



# Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des  
Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

Nr. 2/1994, 10.Jg. April - Juli



*Straßenfotografie, 1936*

*Abbildung aus: K. WOHLGEMUTH, Kinder im Ruhrgebiet 1890-1990, Essen 1990*

## Fahrt ins Blaue....

es herrscht Sommer - und was für einer! Da möchte man gleich ein solch schickes Kutschgefährt besteigen und sich den Fahrtwind um die Nase wehen lassen. Für das von einem Straßenfotografen aufgenommene Bild dient die Ziege nur als Staffage. Daß diese mehr Bedeutung hatten, lesen Sie übrigens im Innenteil. Viel mehr natürlich auch noch in dieser wohl umfangreichsten Ausgabe bislang. Freuen Sie sich übrigens jetzt schon auf die Eröffnung des Steenkamp-Hofes. Die Eröffnungswoche ist für den 5.-11. September geplant.

## Letzte Meldung: Bauerngarten am Steenkamp-Hof

Ein Bauerngarten soll am Steenkamp-Hof entstehen. An der Westseite des Giebels ist die fachmännische Anlage eines solchen Gartens mit typischen Stauden, Klein- und Obstgehölzen geplant. Anregungen soll der Bauerngarten in der GRUGA geben. Fachliteratur wird bereits gewälzt. So können Besucher des Hofes schon bald auf Kies zwischen kleinen Buchsbaumeinfassungen spazieren. Über die Unterstützung einheimischer Baumschulen, Garten- und Landschaftsbauer würde sich der Verein natürlich sehr freuen.

*In dieser  
Ausgabe*

|  |    |
|--|----|
| Fahrt ins Blaue...   | 29 |
| Bauerngarten am Steenkamp-Hof                                    | 29 |
| Liebe Leser...   | 31 |
| Eröffnungswoche am Steenkamp-Hof                                 | 31 |
| Heiligenhäuschen an der Germaniastraße                           | 31 |
| Kultur-Historischer Verein<br>nimmt an Geschichtswettbewerb teil | 31 |

### *Aufsätze und kleinere Beiträge*

|   |                           |    |
|---|---------------------------|----|
| Wiege der Stadtranderholung stand in Dellwig -<br>Anna Maria Reinke gilt als Begründerin<br>der Ferienspiele .....                            | Carmen Lumer              | 32 |
| Ziegen in Borbeck .....   | Andreas Koerner           | 34 |
| Konsumgenossenschaften in Borbeck .....   | Andreas Koerner           | 36 |
| Mehr zu Hans Pingsmann .....  | Andreas Koerner           | 37 |
| Kegelbrüder verabschieden mit "Gut Holz".....   | Christof M.Beckmann       | 38 |
| Die letzte Reise III, Bildteil .....  | Carmen und Heinrich Lumer | 39 |
| In Borbeck eingelocht - Passagen aus<br>Fritz Selbmanns Autobiographie .....  | Andreas Koerner           | 54 |
| Geschichte vor Ort - Heimatgeschichte,<br>Lokalgeschichte und die "große" Geschichte -<br>Zum Gespräch mit dem Altenessener Lesebuchkreis ... | Christof M.Beckmann       | 56 |
| Neues von Burg Vondern .....  | Heinrich Lumer            | 59 |

### *Besprechung*

|   |                 |    |
|---|-----------------|----|
| Gelesen: Heinz Reif, Die verspätete Stadt.<br>Industrialisierung, städtischer Raum und Politik<br>in Oberhausen 1846-1929 ..... | Andreas Koerner | 60 |
|---|-----------------|----|

### *Aus dem Verein*

|   |                                       |    |
|---|---------------------------------------|----|
| Jahreshauptversammlung<br>in der Stadtbibliothek .....  | Christof M.Beckmann/<br>Jürgen Becker | 62 |
| 10.Maiwanderung des Kulturhistorischen Vereins -<br>Herzliche Aufnahme bei Familie Scheidt<br>auf dem Lepkeshof ..... | Jürgen Becker                         | 64 |

## **Borbecker Beiträge**

**Mitgliederbrief des  
Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.**

Redaktion: Dr.Christof M.Beckmann  
Hülsmannstraße 74, 45355 ESSEN  
(Borbeck), Tel. 0201/66 47 57/  
hg.v. Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.,  
Pollerbecks Brink 35,  
Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel. 67 00 21

# Liebe Leser...

**S**o schnell kann es gehen, wenn berufliche Verpflichtungen die Arbeit verzögern: Da wird aus einer für April bis Juni gedachten und geplanten Ausgabe der **Borbecker Beiträge** eine Nummer, die noch für den Juli gelten kann. Dafür präsentiert sie sich mit 40 Seiten so umfangreich wie nie zuvor. Schließlich soll auch in diesen heißen Sommertagen Ihnen der Lesestoff nicht ausgehen.

Informationen und Neuigkeiten gibt es nicht zuletzt aus dem Verein: Denn der abgedruckte und bei der Jahreshauptversammlung von dem Vorsitzenden Jürgen Becker abgegebene Rechenschaftsbericht des Vorstands zeigt, wie rege das Vereinsjahr 1993 gewesen ist. Daß es 1994 nicht weniger interessant wird, läßt sich schon absehen. Denn noch größere Ereignisse stehen aus, wie die Hinweise auf dieser Seite beweisen. Themen auch anderer Art versammelt das Heft natürlich, die wieder Zeugnis geben von den vielfältigen Interessen, denen Mitglieder des Kultur-Historischen Verein nachgehen.

Ihnen wünschen wir nicht nur viel Vergnügen beim Lesen, sondern bitten ernsthaft und nach guter Sitte wieder um Ihre kritischen Anmerkungen und Anregungen. Nur so schließlich können die **Borbecker Beiträge** zum Gespräch unter den Vereinsmitgliedern beitragen, die nach achtjähriger Arbeit mit dem Steenkamp-Hof schon bald einen Treffpunkt für den ganzen Stadtteil einweihen können. Kommen Sie alle zur Eröffnung und bringen Sie viele Gäste mit!

Einen schönen Sommer,

Ihr Dr. Christof Beckmann

## Eröffnungswoche am Steenkamphof 5.-10. September 1994

### Große Ereignisse...

...werfen ihre Schatten voraus: Für die Eröffnung des Steenkamp-Hofes ist gleich eine ganze Woche vorgesehen. Die Haupteröffnungsfeier des nach zehnjähriger Arbeit wieder hergestellten Hofes wird am **Montag, 5. September** um 19.00 Uhr beginnen. Eingeladen dazu sind die Stadtspitze, die Bezirksregierung Düsseldorf, das Rheinische Amt für Denkmalpflege, das Kulturamt, die Bezirksvertretung, Ruhrlandmuseum und die Bürger- und Verkehrsvereine im Stadtbezirk. Als sichtbares Zeichen dafür, daß das Projekt feste Wurzeln im Bewußtsein der Borbecker und Essener Bürgerschaft schlagen soll, wird dazu nach derzeitiger Planung ein Baum gepflanzt.

Am **Mittwoch, 6. September**, werden gleich Tausende am Hof auf Gäste warten: Ein nützliches Tier, das naturgemäß gleich massenhaft auftritt, symbolisiert den Bienenfleiß am Hof in den letzten Jahren, denn der Imkerverein Borbeck, der auf dem Steenkamp-Hof einen Lehrbienenstand eingerichtet hat, lädt Schulklassen und interessierte Bürger den ganzen Tag über zu Informationen über Napoleons Wappentier. Dazu werden auch Filme gezeigt.

Der Steenkamp-Hof selber steht wieder am **Donnerstag, 8. September**, im Mittelpunkt. Ab 19.00 Uhr wird der Architekt, unser Mitglied Dipl. Ing. Rainer Schumann, den "Bauernhof als Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft" vorstellen. An der umfassenden Restaurierung Interessierte werden den Fortgang der Baumaßnahmen anhand einer Dokumentation und Ausstellung nachvollziehen können.

Am **Sonntag, 11. September**, schließlich, und pünktlich zum "Tag des Denkmals" wird traditionell wieder das Motto "Tiere auf dem Bauernhof" heißen. Eingeladen sind zu vielen Attraktionen, Musik und gutem Essen alle Borbecker. Kommen Sie, staunen Sie, feiern Sie mit uns das 10jährige Bestehen des Kultur-Historischen Vereins Borbeck !!!

### Kultur-Historischer Verein Borbeck nimmt wieder an Geschichtswettbewerb teil

Zum zweiten Mal beteiligt sich der Kultur-Historische Verein am Wettbewerb zur Geschichte des Ruhrgebietes. Bei der ersten Teilnahme 1991 konnten die eingereichten Arbeiten der Mitglieder den 3. Preis erzielen. 1000,- DM kamen damals der Restaurierung des Steenkamp-Hof zugute. Eingereicht werden können wieder Arbeiten in jeder Form, nicht jedoch Beiträge des ersten Wettbewerbs. Die Preisverleihung findet am 3. Oktober 1994 statt. Die Preise selbst sind übrigens wesentlich höher als beim ersten Wettbewerb. Der erste Preis liegt bei 6000,- DM, der zweite bei 4.000,- DM, der 3. Preis ist diesmal sogar mit 3000,- DM, die Preise 4.-10. sind mit jeweils 2000,- DM dotiert. Eingereicht werden bei der Geschäftsstelle des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher in Gelsenkirchen bis zum 31. Juli 1994 folgende Arbeiten:

Andreas Koerner:  
Dr. Ernst Schmidt.

P. Johannes Wielgoß:

Walter Wimmer:  
Dr. C. Beckmann/Carmen

Die Phoenixhütte zu Bergeborbeck 1847-1926,  
Geschichte der bekenntnisfreien Volksschulen in Essen von 1923-1933 (eine bisher unveröffentlichte Dokumentation); Bekennende Kirche in Essen, Ein neuer Pfad durch die Wüste des Vergessens; Nicht zum Mitläufer geboren; Entlassen, weil er sich den Machthabern verweigerte; Das Urteil kann auslaufen wie es will, nie und nimmer werde ich Brinkmann wieder einstellen, Gewachsen in elf Jahrhunderten - Borbecker Chronik, Band 6, und Sterben mit Borbecker Beispielen.

Schließlich beteiligt sich der Verein natürlich auch selbst am Wettbewerb. Dazu werden nicht nur sieben Mitgliederbriefe und drei Borbecker Beiträge eingereicht, sondern auch der Fachwerkhauskalender von 1993.

# Wiege der Stadtranderholung stand in Dellwig

*Anna Maria Reinke gilt als Begründerin der Ferienspiele*

*von Carmen Lumer*

Das Ausbleiben städtischer Zuschüsse für Stadtranderholungsmaßnahmen im Jahre 1994 hat in den letzten Monaten zu erheblichen Protesten der Verantwortlichen geführt. Gleichwohl werden die Freizeiten - wie auch beim Ferienspatz - und unter wesentlicher Erhöhung der Elternbeiträge in diesem Jahre noch veranstaltet. Die Diskussionen zu diesem Thema erinnerten mich an meine Teilnahme an Ferienspielen in den 50er Jahren. Dies nahm ich zum Anlaß, einmal auf den Beginn dieser Ferienmaßnahmen zurückzublicken, deren Wiege in der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael, Essen-Dellwig, stand, und als deren Begründerin Frau Anna Maria Reinke anzusehen ist.

Frau Anna Maria Reinke war in der Zeit von 1947 bis 1960 Seelsorgehelferin der der Katholischen St. Michaels-Gemeinde in Dellwig. 1948 darf als das Geburtsjahr der Stadtranderholung angesehen werden. Urlaubsmöglichkeiten gab es für die meisten Familien in diesen Nachkriegsjahren noch nicht. Vieles lag in

unserer Heimat in Schutt und Asche. Der Wiederaufbau setzte nur allmählich ein. Da Frau Reinke in dieser Situation besonders die Kinder leid taten, und um diesen ein wenig die Ferienzeiten zu verschönern, rief sie zu gemeinsamen Ferienspielen auf.

Zu Beginn der Ferien wurde in der St. Michaels-Pfarrkirche, die zu jener Zeit 10.000 Seelen hatte, zu diesen Ferienspielen aufgerufen. Wer Lust hatte, konnte mitmachen. Alle Kinder jeglichen Alters konnten teilnehmen. Manche brachten sogar ihre Geschwister im Vorschulalter mit. Man traf sich drei- bis viermal in der Woche auf einer großen Wiese, im Volksmund "Stielmuspark" genannt - zwischen Kraienbruch und Prosperstraße an der Köln-Mindener Bahnstrecke gelegen. Einige Frauen hatten sich zum Helfen gemeldet. Somit konnten die Kinder in Gruppen eingeteilt werden. Jede Gruppe spielte für sich. Das Wetter an diesen Tagen war durchweg warm und beständig.

Es wurden Wanderungen auch zu den Bottroper Sandbergen unternommen. Dieses Gelände übte auf uns Kinder immer einen besonderen Reiz aus. Die bestgebauten Burgen wurden prämiert. Ebenso wurden Theaterstücke einstudiert, um am Ende der Ferien den Eltern eine Freude zu bereiten.

Schon zum zweiten Treffen hatte Frau Reinke Bonbons und Bruchplätzchen, die in den Läden nicht mehr verkauft werden konnten, von den Geschäftsinhabern erhalten. Hierbei hat sich besonders die Firma Schätzlein in Borbeck hervorgetan. Frau Reinke hatte erfahren, daß der Caritasverband Trokenmilch und Kakopulver für arme Leute abgab. Sie ging zum Caritasverband und berichtete dort von den so erfolgreich verlaufenden Ferienspielen. Der Caritasverband Essen war so von Frau Reinkes Taten angetan, daß er spontan die Maßnahme der Ferienspiele in sein Programm aufnahm.



*Wohin mit all' der Kraft, wenn die Schule Pause macht und keine Urlaubsreisen drin sind? Dellwiger Jungen in Halblang und feschen Lederhosen vor der Dellwiger St. Michaels-Kirche.*

*“Zuerst mußte der Vogel aus Sperrholz und Pappe angefertigt werden. Eine lange Latte wurde im Boden des Stielmusparkes in die Erde gerammt und der Vogel aufgehängt. Es war ein Gaudi für alle Kinder, groß und klein. Nur die Jungen durften mit ihren Gummiflitschen danach zielen.*

*In tagelanger Vorarbeit wurde das Fest vorbereitet. Leiterwagen wurden gesäubert und mit bunten Papierschleifen geschmückt. Helme wurden von Zeitungspapier gefaltet. Die Väter halfen den Jungen, Holzsäbel zu machen, die Mütter richteten für ihre Töchter lange Röcke her. Für die Königin wurde ein Festkleid aus alten Gardinen genäht. Die ganze Pfarre machte mit.*

*Jetzt kam die große Spannung: Wer wird König? König wurde der Junge, der den Kopf des Vogels herunterholte. Der König wählte sich seine Königin aus. Zum Festtag saß das Königspaar im buntgeschmückten Leiterwagen. Einige Kinder zogen als Hofstaat in Begleitung des Königspaares ebenfalls in geschmückten Leiterwagen mit. Diese Wagen wurden von größeren Jungen gezogen, die wiederum mit Helmen und Säbeln geschmückt waren. Alle Kinder waren für damalige Verhältnisse festlich gekleidet. In der Gastwirtschaft Jansen, Levinstraße, waren wir eingeladen. Es waren 300 Kinder zum Fest erschienen. So zogen wir festlich vom Stielmuspark über den Kraienbruch, über die Donnerstraße, die Weidenstraße herunter zur Levinstraße.*

*Da wurden wir von der Familie Jansen, die eine Gartenwirtschaft hatte, empfangen. Alle Kinder erhielten eine Flasche Sprudel, denn der Tag war sehr heiß. Als wir über die Donnerstraße kamen, war die Polizei dort und sehr überrascht, daß soviele Kinder gekommen waren. Weil wir nicht genügend Helfer hatten, schaltete sich die Polizei ein und war uns Freund und Helfer. So gingen sie mit im Zug bis zur Wirtschaft Jansen. Zuvor hatte ich wieder in Lebensmittelgeschäften für die Kinder gebettelt um Plätzchen und Bonbons, damit es ein schönes Schützenfest würde, so war es auch. Alle Kinder waren glücklich und zufrieden. Es war ein gelungenes Schützenfest.”*

(Erinnerungen von Frau Reinke an ein Kinderschützenfest am Ende der Ferienspiele 1949/1950 )

Die vom Caritasverband zur Verfügung gestellte Trockenmilch und das Kakaopulver wurde von Frau Reinkes Mutter in ihrer Wohnung im Dachsfeld in zwei großen Weckkesseln zu einem herrlichen Kakaogetränk gekocht. An manchen Tagen waren es über 100 Kinder, die mit ihrem Emaillebecher den Weg vom Stielmuspark zum Dachsfeld zurücklegten, um den Kakao zu trinken, was in dieser so kärglichen Nachkriegszeit etwas Besonderes war.

In den folgenden Jahren konnten für die Tagesausflüge in die weitere Umgebung Autobusse sehr günstig gemietet werden. Ziele waren Haltern am See, der Baldeysee, Werden und Kettwig. Jeweils vor den Fahrten besuchten alle Kinder mit den Betreuern die hl.Messe in der damals noch durch Kriegseinwirkungen beschädigten Pfarrkirche St.Michael und beteten für eine frohe, gemeinsame Stunden und eine gesunde Heimkehr. Frau Reinke resümiert heute: “In den zwölf Jahren der Ferienspiele unter meiner Leitung ist den Kindern nie etwas Ernsthaftes zugestoßen!”

Alle Veranstaltungen fanden im Freien statt, denn ein Jugendheim stand uns damals nicht zur Verfügung.

Aus gesundheitlichen Gründen mußte sich Frau Reinke 1960 von der Organisation der Ferienspiele zurückziehen. Jedoch ihre Idee wurde von vielen Verbänden aufgegriffen und weit über die Grenzen Essens hinaus praktiziert. Dabei wurden in den fol-



Anna Maria Reinke 1950 inmitten von rund 60 Kindern im “Stielmuspark”

genden Jahrzehnten die Maßnahmen der Ferienfreizeiten und Stadtranderholung immer professioneller ausgebaut. Auch die Gründe für Ferienspiele haben sich leicht gewandelt.

Seinerzeit wurden die Ferienspiele nur möglich durch die aufopferungsvolle, warmherzige Tätigkeit der Initiatorin, Frau Anna Maria Reinke. Gebührend berücksichtigt werden muß, daß gerade in der damaligen Zeit viele Wege zu gehen und Schwierigkeiten zu beseitigen waren.

Viele Teilnehmer der Ferienmaßnahmen unter der Leitung von Frau Reinke denken heute in guter Erinnerung an die schöne Zeit der Ferienspiele in Dellwig zurück.



*Und die Zöpfe fliegen... Ringelreihen unter Dellwiger Sommersonne*

*Anmerkung: Frau Anna Maria Reinke hat ihre Erinnerungen an die Zeit der Ferienspiele schriftlich niedergelegt und dem Archiv des Kultur-Historischen Vereins Borbeck mit einigen Bildern übergeben. Dafür bedanken wir uns recht herzlich.*

*Liebe Leser!*

*Wenn auch Sie Erinnerungen an in Borbeck durchgeführte Ferienmaßnahmen früherer Jahrzehnte haben, dann sind wir sehr interessiert daran. Vielleicht finden Sie in dieser Sommerzeit, sie aufzuschreiben und uns Ihre Erlebnisse mitzuteilen. Wir werden sie gerne sammeln, denn die Arbeit mit und für Kinder in Borbeck hat eine gute Tradition, die mindestens bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Wenn schönes Material zusammenkommt, wollen wir uns dem Thema breiter widmen.*

# ZIEGEN IN BORBECK

von Andreas Koerner

**“Wer ein richtiger Borbecker sein will, muß in seiner Jugend Borbecker Halblang getragen und Ziegen gehütet haben.” Diese Behauptung habe ich einmal gehört. Danach dürfte es nur noch wenige richtige Borbecker geben. Eine Kollegin von mir hat zwar als Mädchen kein Borbecker Halblang getragen, jedoch in ihrer Jugend Ziegen gehütet. Sie mußte als Kind eine Ziege am Band herumführen und an den Wegrändern fressen lassen, eine ungeliebte Arbeit. Lieber wäre sie mit anderen Kindern herumgetollt. Das war in der Nachkriegszeit, als es noch über hundert Ziegen in Borbeck gab.**

Das Halten von Ziegen war früher keine Spielerei, es diente dem Lebensunterhalt. Früher war man recht weitgehend auf Selbstversorgung angewiesen. Dazu gehörte der Anbau von Nutzpflanzen in Gärten ebenso wie die Nutztierhaltung. (1) Während Schweine beispielsweise der Fleischversorgung dienten, hielt man sich Ziegen hauptsächlich des Milchertrags wegen. Gegenüber der Kuh hat sie den Vorteil, leichter zu ernähren zu sein: “Ziegen werden hauptsächlich von den Kleinbürgern, Bergleuten und Fabrikarbeitern, die nicht im Stande sind eine Kuh hinreichend zu ernähren, gehalten.” (2)

Ziegen wurden auch - neben Pferden und Rindern - auf landwirtschaftlichen Festen gezeigt und gegebenenfalls auch prämiert. Dies geschah zum Beispiel auf einem

landwirtschaftlichen Fest von 1862. Die Essener Zeitung berichtete: "W. Edamshaus aus Borbeck bekommt zwei Thaler Prämie für die schönste auf dem Fest gezeigte Ziege." (3)

Die Halter von Vieh gründeten im vorigen Jahrhundert auch Vereine für die Viehversicherung, sogenannte Laden. So gab es in der Bürgermeisterei Borbeck 1880 vier Kuh- und fünf Schweineladen, eine Ziegenlade gab es damals jedoch nur in Holsterhausen. (4)

## Viehladen und Ziegenmärkte

Das Halten von Ziegen wurde vom Staat gern gesehen, da es einen positiven Einfluß auf die Volksgesundheit ausübte. Zur Förderung der Ziegenhaltung wurden Ziegenmärkte eingerichtet. Der erste Ziegenmarkt in Borbeck fand 1898 statt. (5) Der Landrat des Landkreises Essen und der Gemeinderat stellten 100 Reichsmark zur Verfügung zur Prämierung der besten Ziegen. Diese Einrichtung fand damals guten Anklang, sodaß der Ziegenmarkt regelmäßig "am letzten Montag im April und September jeden Jahres" stattfand. (6) So wurde vom Ziegenmarkt vom September 1910 berichtet: "Der hiesige Ziegenmarkt am Montag war sehr gut beschickt. Es waren zirka 250 Tiere aufgetrieben worden, von den viele prämiert wurden. U.a. war eine Ziege mit vier Hörnern vorhanden, die natürlich das Erstaunen der Marktbesucher erregte, die in großer Menge das Kuriosum beobachteten." (7)

Es gab auch einen Ziegenzuchtverein in Borbeck. (8) Die Lebensbedingungen hatten einen großen Einfluß auf die Ziegenhaltung. Als sich vor dem ersten Weltkrieg die Lebensbedingungen verbesserten, ging die Zahl der Ziegen in Borbeck zurück, um bereits

während dieses Krieges wieder anzusteigen. In der schlechten Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg waren Ziegen noch einmal wichtig "Nach einem Rückgang in

den dreißiger Jahren erlebte die Ziegenhaltung in den Jahren 1946 - 1948 ihre letzte Blütezeit." (9) 1950 fand in Kißmanns Garten am Möllhoven noch einmal eine traditionelle Ziegenausstellung statt. 33 Ziegen wurden damals prämiert. (10)

Als ich im Stadtarchiv Essen eine Akte über Beschwerden von Bürgern über die Verschmutzung von Bächen durch die Kohlenzechen durchsah, fand ich zufällig auch einen Beschwerdebrief, in dem Ziegen vorkamen. Die Witwe Math. Lichtenfeld aus Bochold schrieb am 14. Februar 1882 an den Borbecker Bürgermeister Rudolf Heinrich unter anderem Folgendes: "Mein Grundstück Bochold A 602 wird von dem Grubenwasser der Zeche Wolfsbank täglich überflutet ... , sodaß mein Grundstück vollständig unbrauchbar und wertlos geworden ist, das Wasser dringt häufig bis zu meinen Ställen und sind mir im Laufe eines Jahres zwei Ziegen krepirt und bin häufig gezwungen, das Vieh ins Haus zu nehmen"... (12) Ich kann mir vorstellen, daß einige geruchsempfindliche Leser ungern Ziegen ins Haus nehmen würden.

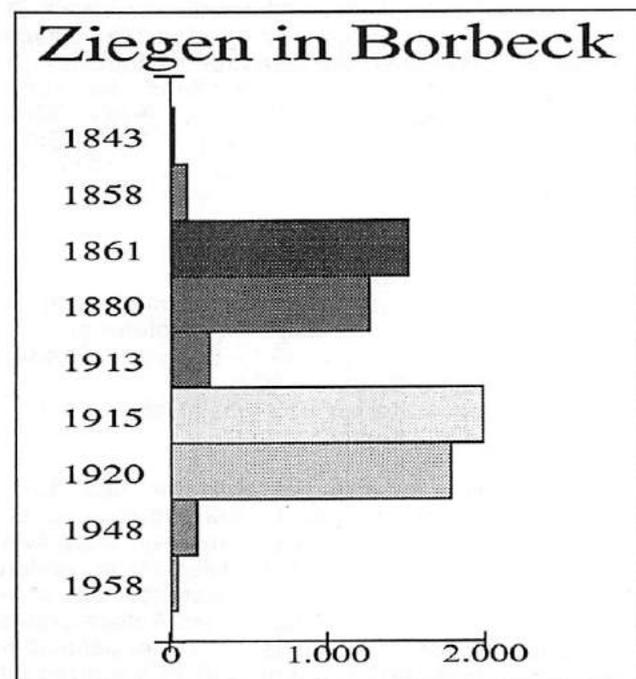
Regelmäßig kann man in Borbeck Ziegen sehen, wenn am Steenkamp-Hof am Reuenberg der Kultur-Historische Verein Borbeck "Tiere auf dem Bauernhof" veranstaltet. Lieber Leser, vielleicht denken Sie daran, wenn Sie beim nächsten Mal zur Eröffnung des renovierten Steenkamp-Hofes die Veranstaltung "Tiere auf dem Bauernhof" besuchen, daß die Ziegen früher in Borbeck eine große Rolle spielten.

***"Wer ein richtiger Borbecker sein will, muß in seiner Jugend Borbecker Halblang getragen und Ziegen gehütet haben."***

Regelmäßig kann man in Borbeck Ziegen sehen, wenn am Steenkamp-Hof am Reuenberg der Kultur-Historische Verein Borbeck "Tiere auf dem Bauernhof" veranstaltet. Lieber Leser, vielleicht denken Sie daran, wenn Sie beim nächsten Mal zur Eröffnung des renovierten Steenkamp-Hofes die Veranstaltung "Tiere auf dem Bauernhof" besuchen, daß die Ziegen früher in Borbeck eine große Rolle spielten.

### Anmerkungen:

- (1) zu Nutzgärten: Arbeitergärten im Ruhrgebiet. Hrsg.v. Vera Steinborn. Dortmund: Westfälisches Industriemuseum 1991. 64 S. = Westfälisches Industriemuseum Kleine Reihe Nr. 5 (vorhanden im Archiv des Kultur-Historischen Vereins Borbeck)
- (2) Statistik des Landkreises Essen für die Jahre 1875 - 1880. Essen 1883. S. 140
- (3) ESSENER ZEITUNG vom 10. Juli 1862 nach: BORBECKER CHRONIK 5 (1988) S.34.
- (4) nach (2) S. 141
- (5) "Borbecker Ziegenmarkt" einst weit und breit bekannt", in: BORBECKER NACHRICHTEN Nr. 35 von 28. August 1987, Beilage zum Marktfest.
- (6) nach (5)
- (7) aus einer alten Zeitung zitiert in: BORBECKER NACHRICHTEN v. 12.9.1975
- (8) nach Abbildung in (5)
- (9) nach: BORBECKER NACHRICHTEN Nr. 38 vom 12. September 1958
- (10) "33 Ziegen im Siegerkranz" in: BORBECKER NACHRICHTEN Nr. 33 vom 11. August 1950
- (11) nach: Stadtarchiv Essen, Rep. 114/569
- (12) nach: Topographisch-statistische Beschreibung und Verwaltungs-Übersicht des Kreises Essen vom Jahre 1858 mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in dem Jahre 1845. Essen 1860, S. 8
- (13) nach (9)
- (14) Devens, Friedrich Leopold: Statistik des Kreises Essen für die Jahre 1859 - 1861. Essen 1863, S. 130
- (15) nach (2) S. 138
- (16) diese und die folgenden Zahlen nach (5)



# Konsumgenossenschaften in Borbeck

von Andreas Koerner

**Zu den Versuchen der Arbeiter, die Verbesserung ihrer Lage selbst in die Hand zu nehmen, gehören die Konsumgenossenschaften. Die Anfänge dieser Konsumgenossenschaften reichen bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück. (1) Neben den Konsumgenossenschaften gab es auch Werkkonsumanstalten, die von den großen Zechen und Stahlwerken eingerichtet, geleitet und zum Teil auch finanziert wurden.**

Zu den bekanntesten Werkkonsumanstalten in Essen gehörte die KONSUMANSTALT von KRUPP. Sie ging 1868 aus dem Kruppschen Werkkonsumverein hervor, der 1863 gegründet worden und in finanzielle Schwierigkeiten geraten war. (2) Diese Werkkonsumanstalten konnten die Abhängigkeit der Arbeiter von ihrem Werk noch erhöhen, wenn die Arbeiter ihren täglichen Bedarf im Laden des Werks kaufen mußten, zum Teil sogar zu überhöhten Preisen, wie 1882 in einem Gerichtsverfahren über die Werkkonsumanstalt "Glückauf" der Zechen Wolfsbank und Neuwesel festgestellt wurde. (3)



Heinrich Imbusch 1929

Eine besondere Art von Konsumverein wurde im Dezember 1896 mit dem ESSENER BEAMTEN-KONSUM-VEREIN gegründet. (4) Er entstand als Reaktion darauf, daß ab 1.1.1897 nur noch Angehörige der Firma Krupp in der Kruppschen Konsumanstalt kaufen durften. Mit Hilfe dieses Zusammenschlusses wollten sich die Beamten von Bahn, Post usw. die Möglichkeit eines günstigen Einkaufs erhalten. Dieser Verein hatte seinen Schwerpunkt in Essen und im Essener Süden. Die einzige Filiale im Norden wurde 1911 in Borbeck, Niederstraße 37 (= Weidkamp) eingerichtet. (5)

Am 4. Januar 1902 riefen in Altendorf 47 Personen den BÜRGER- UND ARBEITER-KONSUM-VEREIN "EINTRACHT" e.G.m.b.H. ESSEN ins Leben. (6) Die ersten beiden Filialen waren denn auch in Essen-West eingerichtet worden, die dritte jedoch bereits in Borbeck. Hier eine Zusammenstellung der Borbecker Filialen von Eintracht bis 1912:

- |                   |  |
|-------------------|--|
| 3. Borbeck        | Essener Str. 31 (= Altendorfer Straße ab Mühlenbach und Frintroper bis Aktienstraße) |
| 11. Berge-Borbeck | Hochstr. 71 (=Bocholder Straße)  |
| 40. Dellwig       | Einbleckstr. 21  |

- |                         |  |
|-------------------------|--|
| 42. Borbeck             | Niederstr. 101 (=Weidkamp)             |
| 78. Borbeck-Schönebeck, | Aktienstr. 34                          |
| 85. Berge-Borbeck       | Phönixstr. 160 (=Bottroper Straße) (7) |

Die Eintracht übernahm 1908 eine Konsumgenossenschaft mit dem Namen "UNITAS" in Dellwig. (8) Vielleicht war damit die Filiale in der Einbleckstraße gemeint. Es kam häufiger vor, daß kleinere Konsumgenossenschaften in größere aufgingen: "Von 65 Verkaufsstellen im Jahre 1910 waren 26 durch Verschmelzung übernommen". (9) Die Eintracht errichtete in Altendorf eine umfangreiche Zentrale an der Stelle, wo heute noch der Genossenschaftsplatz ist.

Die Eintracht stand der sozialdemokratischen Partei nahe, obwohl sie organisatorisch selbständig war. Daß man eine weltanschauliche Richtung habe, war wohl damals unvermeidlich. Jedenfalls entstand auch ein Konsumverein, der von der katholischen Arbeiterbewegung unterstützt wurde. Am 23.8.1903 wurde der "Konsum-Verein für Werden und Umgebung" gegründet. (10) Bereits am 27. Dezember richtete man in Borbeck die erste Filiale ein. (11) Ab 1910 nannte der Verein sich "RHEINISCH-WESTFÄLISCHER KONSUMVEREIN "WOHLFAHRT". 1911 kaufte der Verein in Altenessen ein großes Grundstück

und errichtete dort ebenfalls eine große Zentrale. (12) Im Jahre 1907 übernahm die Wohlfahrt den 1897 gegründeten "KONSUMVEREIN DER BERGEBORBECKER BEAMTEN- UND ARBEITERVEREINIGUNG". (13) In ihrem Jubiläumsbericht von 1913 gibt die Wohlfahrt folgende Borbecker Filialen an:

- |                  |  |
|------------------|--|
| Borbeck          | Rechtstraße 3                                    |
| Schönebeck       | Heißener Straße 63                               |
| Dellwig          | Grünstraße 75 (= Kraienbruch)                    |
| Berge-Borbeck    | Poststraße 14 (= Zipfelweg)                      |
| Berge-Borbeck    | Hochstr. 49 (= Bocholder Straße)                 |
| Borbeck-Weidkamp | Niederstr. 127                                   |
| Borbeck-Bocholt  | Kampfstr. (gemeint ist wohl die Kampstraße) (14) |

Theodor Krebber, der erste Sekretär des 1907 gegründeten katholischen Borbecker Arbeitersekretariates, war auch in diesem Konsumverein aktiv, wie aus seinem Bericht "über seine Tätigkeit im ersten Quartal 1908" hervorgeht: "Des weiteren sei ausgeführt, dass der Sekretär Mitglied des Aufsichtsrates vom Werdener Konsumverein ist." (15) Der Jahresbericht für das Jahr 1909 erwähnt, daß er Vorsitzender

des Aufsichtsrates geworden war. (16) Im Vorstand der Wohlfahrt war der prominente Altendorfer Heinrich Strunk und im Aufsichtsrat der noch prominentere Heinrich Hirtsiefer. (17) Heinrich Imbusch, der spätere Vorsitzende der Christlichen Bergarbeitergewerkschaft, beteiligte sich 1903 in Frinrop an der Gründung des Konsumvereins "SELBSTHILFE". (18) Diesem Verein war anscheinend kein langes Leben beschieden, er soll jedoch 1911/12 1089 Mitglieder und 6 Verkaufsstellen gehabt haben. (19) Er fusionierte wahrscheinlich mit der Wohlfahrt.

Man kann sich vorstellen, daß diese beachtliche Anzahl von Verkaufsstellen von Konsumvereinen eine wichtige Rolle im Einzelhandel in Borbeck gespielt hat. Außerdem boten die Verkaufsstellen auch Arbeitsplätze. So waren in den Verkaufsstellen der Eintracht in Borbeck zwischen 8 und 3 Personen beschäftigt. (20) Dort konnten auch junge Mädchen eine Lehre machen, wie aus einem erhaltenen Lehrvertrag von Luise Kärsing hervorgeht von 1921 hervorgeht. (21)

Zur nationalsozialistischen Zeit war es mit der Selbständigkeit von Genossenschaften vorbei. Nach dem Krieg wurde eine einheitliche Konsumgenossenschaft gegründet. Man verzichtete "auf die Wiederherstellung früherer Richtungs-Genossenschaften". (22) Die daraus entstandene COOP hatte durch schlechtes Management sich selbst zur Stecke gebracht.

**Anmerkungen:**

- (1) dazu: Gerhard HUCK: Arbeiterkonsumverein und Verbraucherorganisation. Die Entwicklung der Konsumgenossenschaften im Ruhrgebiet 1860-1914. in: FABRIK, FAMILIE, FEIERABEND, hrsg.v. Jürgen Reulecke und Wolfram Weber. Wuppertal: Hammer 1978, S.215 - 245.
- (2) wie (1) S.221
- (3) Klaus TENFELDE: Sozialgeschichte der Bergarbeiterschaft an der Ruhr im 19. Jahrhundert. Bonn: Neue Gesellschaft 2., durchges. Aufl. 1981, S.360-361.
- (4) Wilhelm ADICKES: Werkkonsumanstalt und Konsumgenossenschaft in Essen an der Ruhr. Diss.Tübingen 1931. (Stadtbiibl. Essen = D II 474, T 1 + 2 = 60936897) S.122
- (5) wie (4) S. 124 und S. 134
- (6) 25 Jahre Konsumverein Eintracht e.G.m.b.H. 1902-1927 (Stadtbiibl. Essen = D 1090 = 60996717) S.4
- (7) 10 Jahre Bürger- und Arbeiter Konsum-Verein "Eintracht" e.G.m.b.H. Essen, 1902-1912 (Stadtbiibl. Essen = Ye 194 = 60831319) S. 98
- (8) wie (4) S.163
- (9) wie (4) S.165
- (10) Rheinisch-Westfälischer Konsum-Verein "Wohlfahrt" vormals n Werden und Umgebung. Zentrale Altenessen, Bruckmann-Straße: Jubiläums-Schrift zum 10jähr. Bestehen der Genossenschaft. Werden 1903 - Altenessen 1913. (Stadtbiibl. Essen = Ye 145 = 59139495) S.4  
(Die Bruckmannstraße heißt heute Stauderstraße.)
- (11) wie (4) S.199
- (12) wie (10) S.8-32
- (13) so lautet die Bezeichnung und das Gründungsdatum der Genossenschaft in der Tabelle  
von (1) S.234. Die Übernahme wird erwähnt in (10) S.6
- (14) wie (10) S.128
- (15) Pfarrarchiv St.Dionysius, Fach 69 "Arbeitervereine". Dort ist ein Schreibmasch.Quartalsbericht für das erste Quartal 1908 erhalten.
- (16) wie (15) Jahresbericht 1909, S.8
- (17) 25 Jahre Konsumverein Wohlfahrt Essen Altenessen 1903 - 1928 (Stadtbiibl. Essen = Ye 187 = 86119625) S. 15 + 17.
- (18) vgl. dazu mein Aufsatz über Heinrich Imbusch in: Mitgliederbrief I/1992 des Kultur- Historischen Vereins Borbeck e.V.
- (19) wie (10) S.83
- (20) wie (7) S.98
- (21) Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Herrn Johannes Hundacker vom Altenessener Lesebuchkreis
- (22) 50 Jahre Konsumgenossenschaft Essen (1952) (Stadtbiibl. Essen = YE 107 =59175890) ungez., S.21



Angeregt durch den Aufsatz über Hans Pingsmann in den **Borbecker Beiträgen** III/1993, erschien vor einiger Zeit das Ehepaar Blaha aus Nieheim bei mir. Frau Blaha erzählte, daß sie als junges Mädchen Nachbarin der Pingsmanns gewesen sei. Die Pingsmanns hätten drei Töchter gehabt: Waltraud, Ursula und Antonie. Mit der Ursula sei sie befreundet gewesen. Seit Kriegsende habe sie nichts mehr von der Ursula gehört. Gern würde sie wieder Kontakt mit ihr aufnehmen. (Ihre Adresse: Adolf Blaha, Osningweg 1, 33039 Nieheim). Nachträglich möchte ich noch hinweisen auf zwei Ausgaben der Borbecker Nachrichten. Am 26.6.1964 (Nr.27) wurde ein Ölbild von Hans Pingsmann abgebildet. Es stellt die Gaststätte "Unter den Linden" (Prosperstraße/Reuenberg) dar. Als Klassenlehrer mit seinen Schülern der Schule in der Weidenstraße (heute Hans-Gipmann-Haus) zeigt ihn ein altes Foto in der Borbecker vom 6.10.1978 (Nr.40).

Unser Mitglied Bernhard Tonner, Oberhauser Str. 54, besuchte mich in der Stadtbibliothek Borbeck und brachte zwei Kopien von Radierungen von Hans Pingsmann mit. Die eine Radierung zeigt das Schloß Borbeck von der Schloßstraße aus mit Wasserspiegelung: ein echtes Schautstück. Auffällig sind die beiden Kamine zwischen den Schloßtürmen. Der Name des Künstlers ist unten rechts klein in die Platte genzt.

Die andere Radierung ist unten beschriftet mit "Cornet" (VIII). Der "Cornet" ist das wohl bekannteste Werk von Rainer Maria Rilke (1875-1926). Der vollständige Titel lautet: "Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke". Es handelt sich um einen kurzen lyrischen Prosatext, der den Tod eines 18jährigen Cornets im Jahre 1663 im Kampf gegen türkische Truppen zum Thema hat. Mit diesem Text wurde 1912 die "Insel-Bücherei" begonnen und erzielte dort bis 1959 die Auflage von 1 Million Exemplaren. Die in der Radierung dargestellte Szene steht am Ende des Texts. Ich zitiere daraus die passenden Stellen: "Auf seinen Armen trägt er die Fahne wie eine weiße, bewußtlose Frau. ... Und da kommt auch die Fahne wieder zu sich, und niemals war sie so königlich, und jetzt sehn sie sie alle, fern voran, und erkennen den hellen, helmlosen Mann und erkennen die Fahne. ... Aber da fühlt er, daß Augen ihn halten, und erkennt Männer und weiß, daß es die heidnischen Hunde sind - : und wirft sein Pferd mitten hinein. Aber, als es jetzt hinter ihm zusammenschlägt, sind es doch wieder Gärten, und die sechzehn runden Säbel, die auf ihn zuspringen, Strahl um Strahl, sind ein Fest. Eine lachende Wasserkunst."

Man sieht, daß Pingsmann den Text recht wörtlich und dramatisch ins Bild gesetzt hat - was die vordergründige Wirklichkeit anbetrifft. Den Vergleich der Säbel mit Wasserstrahlen, mit Wasserkunst, läßt er weg. Ich will nicht bestreiten, daß es schwierig ist, diese Seite mit einzubeziehen.



### Kegelbrüder verabschieden mit "Gut Holz"

"Unserm lieben Paul Röhr zum Abschied ein kräftiges Gut Holz von seinen Kegelbrüdern ?.Hoffmann, ?, W.Lodenkämper, Fritz Reich, Lambert Weber, Franz Gimken, Herm. Pothmann, Heinr. Hülsmeier, Fritz Pothmann, Alfred ?, Fritz Brunnert, Franz Lodenkämper". - So lautet der Text mit zwölf teilweise unleserlichen Unterschriften. Nicht der Umstand, daß jemandem gratuliert wird, sondern die Art, in der es getan wird, hat unser Mitglied Andreas Koerner interessiert. Denn die von den Kegelbrüdern angefertigte Urkunde wurde von einem Borbecker Künstler ausgeführt, von dem in früheren Ausgaben der "Beiträge" bereits die Rede war.

Es war Hans Pingsmann, der für seine illustrative Vignette mit dem Borbecker Schloß ein beliebtes Motiv auswählte. Die Kohlezeichnung zeigt das dunkle Mauerwerk von Osten. Geschickt sind die Pfeiler der auf den Eingang in der Hauptfassade führende Brücke in die Zwischenräume des großen "U" gesetzt. Der Turm spiegelt sich im Wasser des Schloßgrabens. Unter der skizzenhaften Zeichnung hat sich der Künstler mit seinen zusammengezogenen Initialen H und P selbst verewigt.

Ein offensichtlich nicht ganz unbedeutender Kreis von Keglern scheint übrigens Auftraggeber der wahrscheinlich um 1937/38 entstandenen Urkunde zu sein. Sie ehrt Paul Röhr, einen in Borbeck und Dellwig tätigen Lehrer, der vorher eine Stelle in Duisburg innehatte. Es handelt sich um den Vater von Elisabeth

Braha, in deren Besitz die Urkunde ist, und von der im voranstehenden Artikel von Andreas Koerner die Rede war. Auffällig viele Lehrer hatten sich in dem Klub zusammengefunden, über dessen Schicksal noch nichts weiter bekannt ist. So waren Fritz Reich, Erstunterzeichner der Urkunde, Rektor in Bergeborbeck, Lambert Weber und Willy Lodenkämper Lehrer an der Katholischen Dionysiuschule. Während Weber später an eine Realschule wechselte, war W.Lodenkämper nach dem 2.Weltkrieg an der Möllhovenschule tätig und ab 1949 Rektor der Dionysiuschule an der Kraftstraße. Hermann und Fritz Pothmann gehörten der verzweigten Pothmann-Familie an, die sehr engagiert im Leben der Katholischen Kirchengemeinde St.Dionysius, im Musikleben und in der Eucharistischen Ehrengarde der Pfarrei war.

Bemerkenswert scheint aber vor allem, daß Sympathisanten und Parteigänger der Nationalsozialisten mit Leidtragenden des Regimes einem solchen Zusammenschluß gemeinsam angehörten. Und es fragt sich, wie lange: Denn bekannt ist, daß gerade unter den Lehrern der "schwarzen" katholischen Schulen in der Kriegszeit viele Strafversetzungen stattfanden, weil sie sich von der Regierung angeordneten Vorschriften widersetzen.

Setzt man voraus, daß der Kegelclub lange Jahre vor der Urkundenverleihung gegründet wurde, so mag diese als ein weiteres Zeugnis dafür gelten, wie sich die ideologische Prägung der Zeit auf das alltägliche Leben und das Verhältnis unter Menschen ausgewirkt hat, die sich eine lange Zeit beruflich und privat kannten. Sicher wäre es interessant, noch mehr zu diesem Thema zusammenzutragen. Anmerkungen im speziellen Fall werden wir gerne in einer folgenden Ausgabe der Beiträge wiedergeben.

CB

# Die letzte Reise - Teil III

## Bilder zu Tod und Sterben in Borbeck

*Aufnahmen und Text von Carmen und Heinrich Lumer*

Ergänzend zum Vortrag "Die letzte Reise" von Dr. Christof Beckmann (abgedruckt in "Borbecker Beiträge III/1993 und I/1994") hat Carmen Lumer einen Bildteil zu Geschichte, Kunst und Brauchtum zu Tod und Sterben im Borbecker Raum zusammengestellt. Die Dia-Serie umfaßt die nachstehenden Bildteile:

|              |  |
|--------------|--|
| Bildfolge 1: | Borbecker Friedhöfe                                |
| Bildfolge 2: | Todesnachricht/Totenzettel/<br>Beileidsbekundungen |
| Bildfolge 3: | Trauerkleidung                                     |
| Bildfolge 4: | Trauerzüge/Bestattungen                            |
| Bildfolge 5: | Grabsteine/Einfassungen                            |
| Bildfolge 6: | Gedenkstätten/Totengedenken                        |

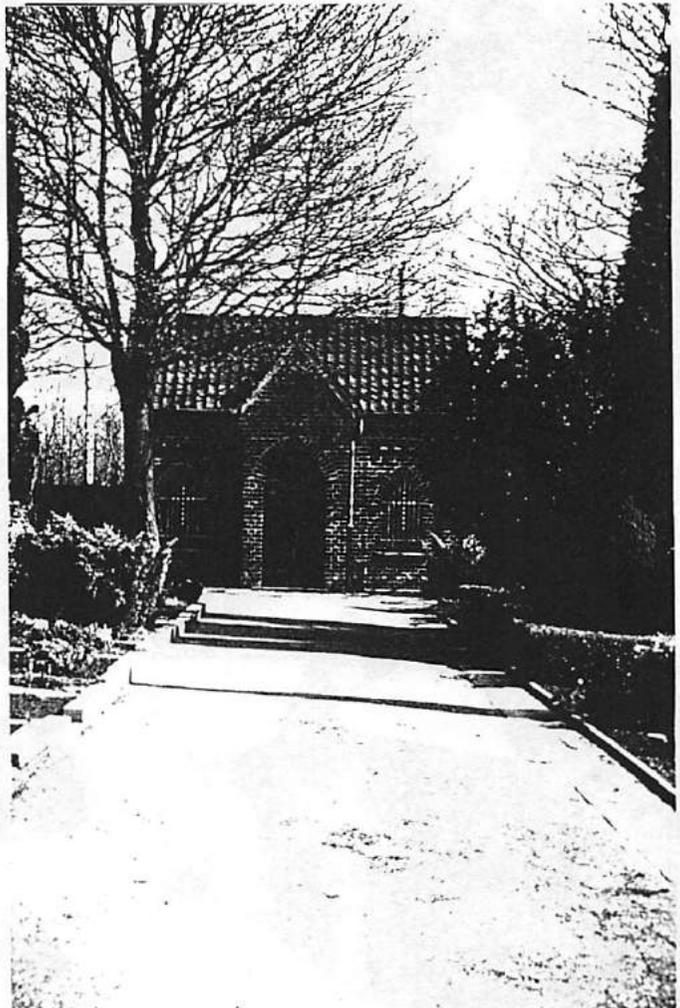
Insgesamt liegen 121 Diapositive vor, die auch bei den bisherigen Vortragsveranstaltungen gezeigt wurden. Eine kleine Auswahl soll den Vereinsmitgliedern mit den nachfolgenden Bildern geboten werden.

*Leichenhaus Katholischer Friedhof  
Schönebeck (Aufnahme 1988)*

### Zu Bildfolge 1:

*Während die Verstorbenen bis 1840 auf dem Platz um die Borbecker Dionysiuskirche beerdigt wurden, erfolgte danach die Bestattung die Bestattung auf verschiedenen Kirchengemeinde- oder Kommunalfriedhöfen. Derzeit befinden sich im Borbecker Raum zehn Friedhöfe, die meisten von ihnen in kirchlicher Trägerschaft.*

*Die Bauweise der Friedhofskapellen und Leichenhäuser auf allen Borbecker Friedhöfen war von zweckmäßiger, schlichter Einfachheit bestimmt. Der älteste erhaltene Borbecker Begräbnisplatz ist der Friedhof an der Hülsmannstraße (seit 1857). Dieser kann durchaus als historischer Friedhof eingeordnet werden.*





Zu Bildfolge 2:

*Sterben vollzog sich wie das Leben bis in unser Jahrhundert in der Großfamilie. Machte diese Art das Sterben leichter?*

*Großfamilie Wilms*



*Großfamilie Große-Eggebrecht*



*Aufgebahtes Kind*

*Abschied wurde in der Wohnung genommen.*

# JESUS MARIA JOSEPH FRANCISCUS.



Im Jahr nach der Gnadentreichen Geburt unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi  
1793. den 5ten Monats Junii, starb sanft und selig

Seiland

der Hochwohllehwürdige Herr

## Simon Verhoven

Pfarrer zu Verbeck im Hochstift Eissen

Der Selige war geboren den 4. August 1721, zur Priesterwürde erhoben 1745,

und erhielt die Pfarre zu Verbeck 1751.

Die vortrefliche persönliche Eigenschaften, die Liebe zu seinen Pfarrgenossen, der erprobte Eifer, Klugheit und Bescheidenheit in den erhabenen Amtsverrichtungen, fort die mit ausgezeichnete Gottesfurcht verpaart gewesene Gelsörksamkeit, verlängern noch lange das Andenken des Verstorbenen, und lassen uns dann auch zuversichtlich hoffen, daß Derselbe in die Freude des Herrn eingegangen sey.

Die werthbeste Seele gleichwolten (falls selbige wider Vermuthen, wegen kleiner und geringer Mängeln annoch zurückgehalten werden sollte) wollen wir Endgemedelte, deren H. Orden Derselbe

*Ältester erhaltener Totenzettel eines Borbecker Pastors. Der Borbecker Bürgerschaft wird im Jahre 1793 der Tod des Pfarrers Simon Verhoven bekanntgegeben.*

JESUS! MARIA! JOSEPH! FRANCISCUS!

„Selig die Todten, die im Herrn sterben, denn ihre Werke folgen ihnen nach“ Offb: 14. 13.



Zum frommen Andenken  
an die wohlachtbare Frau

## Maria Cath. Poth

geb: Grose Eggebrecht.

*„Zum frommen Gedenken  
an die wohlachtbare  
Frau....“*

*Sie starb... an den Folgen  
der Wassersucht mehrmals  
gestärkt mit den heiligen  
Sakramenten geduldig und  
sanft..“*

*Totenzettel der Maria  
Catharina Poth aus dem  
Jahre 1865*

Geboren im Juli 1800 verlebte sie in glücklicher Ehe von 1835 bis 1845 mit Phillip Kuhlmann und in 2 glücklicher Ehe von 1846 bis 1864. Sie starb am 23 October 1865 Morgens ½7 Uhr an den Folgen der Wassersucht mehrmals gestärkt mit den heiligen Sakramenten geduldig und sanft.

Fünf Kinder weinen am Sarge der Hingeschiedenen und empfehlen ihre Seele dem Gebete der Priester und Gläubigen da

**Sieh, o guter und süßester Jesu!**  
 vor dem Angesicht werde  
 ich mich auf die Kniee und bet  
 te und beschwehe dich mit der  
 heissesten Tränen meiner  
 Seele durchdrungem hier  
 mitleidhaften Gefühlen des  
 Glaubens, der Hoffnung  
 der Liebe, und mit einer wahr  
 zu Reue über meine Sünden  
 und verhebe zur den unersätt  
 lich festem Willen mich zu  
 bessern indem ich mit tiefer  
 Rührung und Schmerz deine  
 fünf Wunden betrachte und be  
 herrige, was von dir o gu  
 ter Jesu, der Prophet  
 David gewissagt hat: Sie  
 haben meine Hände und  
 Füße durchbohrt; sie  
 haben all meine Gebete  
 gezählt. Ps. XXI



Vollblütige des Verstorbenen  
 innerhalb nach würdiger Beerd  
 Genuß und Gehr vor einem  
 Bilde des Schmerzensmann  
 Wählung des Vaters.  
 Preis 12  
 Dargestellt von St. 1818

Den ganzen Tag sei in der Kirche des  
 Herrn; dann wirst du Hoffnung haben am  
 Ende, und deine Erwartung wird nicht  
 getäuscht werden." B. d. Borßh. 23, 17.



Am 24. Januar 1896 Nachmittags starb  
 zu Dellwig Pfarre Borbeck die wohlachtbare  
 Jungfrau

**Franziska Münstermann,**  
 Mitglied der Marianischen Jungfrauen-  
 Kongregation zu Borbeck.

Geboren zu Dellwig am 26. Mai 1872  
 hat sie nur wenige Jahre erreicht und diese  
 in einem vor der Welt niedrigen Stande  
 durchlebt; aber auf ihrem Grabe ruht die  
 Liebe ihrer Mutter und Geschwister, die An  
 erkennung und Zufriedenheit ihrer Dienst  
 herrschaften und die Treue ihrer Jugendge  
 nossinnen. Sie alle flehen zu Gott, daß  
 seine Barmherzigkeit der so unerwartet da  
 hingeschiedenen Seele sich gnädig erweisen  
 und sie einführen wolle zur himmlischen  
 Jungfrauenjüngerschaft.

Herr, gib ihr die ewige Ruhe, und daß  
 ewige Licht leuchte ihr!

*Totenzettel der "wohl  
 achtbaren Jungfrau  
 Franziska Münster  
 mann, Mitglied der  
 Marianischen Jung  
 frauen-Kongregation  
 zu Borbeck".*

*".. Sie hat nur wenige  
 Jahre erreicht und diese  
 in einem vor der Welt  
 niedrigen Stande durch  
 lebt...; aber auf ihrem  
 Grabe ruht die Liebe  
 ihrer Mutter und  
 Geschwister, die Aner  
 kennung und Zufrieden  
 heit ihrer Dienstherr  
 schaften..."  
 1896*



**„Dem Heldentod in Kampf und  
 Streit, folgt Himmelslohn und  
 Seligkeit.“**

„Eine größere Liebe gibt es nicht,  
 wenn einer sein Leben für seine Freunde  
 einsetzt.“ Joh. 15, 13



**Dem Andenken  
 an den wohlachtbaren Jungling  
 Willy Quiskamp**

Kanoniker der VII. Batterie im Fuss-Art.-Regt. 12  
 gewidmet, der am 10. Dezember 1916, 1917,  
 Gottes unerforschlichem Ratschluß auf dem  
 Felde der Ehre den Heldentod erlitten ist.

Der Verewigte war geb. am 7. Dezember  
 1890 zu Borbeck als Sohn des Landwirts Willy  
 Quiskamp, welcher ihm in früher Kindheit  
 im Tode vorausging, und dessen Ehefrau Anna  
 geb. Kalthoff. Von braven Eltern wohl erz  
 ogen erlernte er das Schreinerhandwerk. Als  
 sein Kaiser ihn zu den Fahnen rief, zog er  
 nach Empfang der Heilmittel unserer hl.  
 kath. Kirche gottgegeben in den Kampf für  
 das geliebte Vaterland. Sein helder Mut  
 nach einem frohen Wiedersehen mit seinen  
 Lieben sollte nicht in Erfüllung gehen. Auch  
 er sollte dem Vaterland sein junges, hoffvol  
 les Leben zum Opfer bringen.

Seine Anhänglichkeit an seine Angehör  
 igen seine Herzengüte sowie sein bescheidenes  
 und zurückgezogenes Wesen stehen ihm  
 bei Verwandten und Bekannten ein treues  
 Gedenken.

Seine tiefbetrübte Mutter, seine 4 Geschw  
 ister, sein Schwager und die übrigen Verwan  
 dten bitten für ihn um ein stilles Gebet, damit  
 seine Seele desto eher

**ruhe in Frieden.**

*"...nach Gottes  
 unerforschlichem Rat  
 schluß auf dem Felde  
 der Ehre den Heldentod  
 erlitten... Als der Kaiser  
 ihn zu den Fahnen rief,  
 zog er nach Empfang  
 der Heilmittel unserer  
 hl. kath. Kirche gott  
 ergeben in den Kampf  
 für das geliebte Vater  
 land..."*

*Die Totenzettel enthiel  
 ten die Lebensläufe der  
 Verstorbenen.  
 Hier: Willy Quiskamp  
 1916*



**Dem treuen Gedenken  
 in Liebe u. Dankbarkeit wird empfohlen  
 der im Frieden des Herrn entschlafene  
 Dr. Heinrich Brauns  
 Reichsarbeitsminister a. D.**

Er lebte bis zum 10. März 1939 in  
 Berlin. Er war ein Mann von großem  
 inneren Reichtum und einem tiefen  
 menschlichen Verständnis. Seine  
 Tugenden waren seine Gerechtigkeit,  
 seine Treue und seine Ehrlichkeit.

Am 10. März 1939 starb er im Alter  
 von 48 Jahren. Er hinterließ eine  
 Frau und vier Kinder. Seine  
 Tugenden waren seine Gerechtigkeit,  
 seine Treue und seine Ehrlichkeit.

1872 bis 1878 war er Mitglied im  
 Reichsausschuss für die  
 Reichsvereine der  
 Reichsvereine der  
 Reichsvereine der

1878 bis 1882 war er Mitglied im  
 Reichsausschuss für die  
 Reichsvereine der  
 Reichsvereine der  
 Reichsvereine der

1882 bis 1888 war er Mitglied im  
 Reichsausschuss für die  
 Reichsvereine der  
 Reichsvereine der  
 Reichsvereine der

Wie Gold im Sammelbuch hat er ihn er  
 probt, wie ein willkommener Gast  
 er ihn

*"...ein Mann der gött  
 lichen Vorsehung. Das  
 beweist sein  
 außerordentlicher  
 Lebensweg, seine große  
 Lebensaufgabe, sein  
 unsterbliches Lebens  
 werk zur Lösung der  
 sozialen Frage im Gei  
 ste und in der Kraft der  
 Frohbotschaft Jesu  
 Christi..."*

*Totenzettel eines in  
 Borbeck tätig gewes  
 enen Geistlichen, des  
 langjährigen Reichs  
 arbeitsministers  
 Dr. Heinrich Brauns  
 (1868-1939),  
 MdR 1919-1933*



*Kondolenzkarte von 1909.*

*Kunstvoll geprägt mit Kordel;  
Locharbeit, schwarze Karte,  
Silberschrift*

Zu Bildfolge 3:



*Trauermode der  
Frauen*

*Borbecker  
Begräbniszug 1929*



*Zylinder und Gehrock waren bei der Beerdigung obligatorisch.*

*Hier die Beisetzung von Bergwerksdirektor Franz Wüstenhöfer 1927*



**Zu Bildfolge 4:**

*Nach der Aufbahrung in der Wohnung erfolgte der Transport des Sarges mit der Leiche oft auf dem Weg durch das Fenster.*

*Beisetzung 1927 in Dellwig.*

*Die Sargträger waren in der Regel die Nachbarn.*



*Leichenwagen von Joh. Eschenbruch. Kutscher ist der Sohn Herbert Eschenbruch. 1929*

*Die Pferde tragen Federbüsche und eine Schabracke. An der Reitgerte ist eine Trauerschleife befestigt.*

*Frauen tragen Kränze während des Leichenzuges, der sich von der Kirche zum Friedhof bewegte.*

*Dellwig 1927*



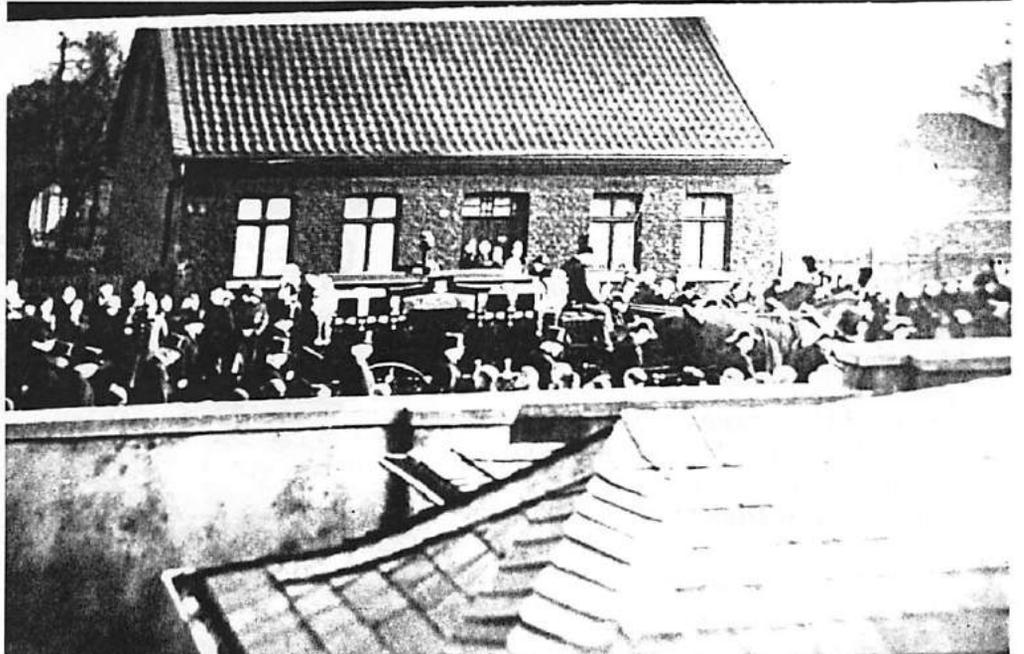
*Knappen tragen die zahlreichen Kränze anlässlich der Beisetzung des Bergwerksdirektors Franz Wüstenhöfer.*

*Borbeck 1927*



*Der Leichenzug zieht durch Borbecks Straßen.*

*1927 - Beisetzung Franz Wüstenhöfers.*





*Bei zahlreichen Beisetzungen war eine separate Kutsche für Trauerkränze erforderlich.*

Zu Bildfolge 5:

*Das Epitaph der Äbtissin Elisabeth von Manderscheid-Blankenheim, gestorben 1598.*

*Ältestes Erinnerungstück für einen Verstorbenen im Borbecker Raum. Erhalten in der Katholischen Pfarrkirche St. Dionysius, Borbeck.*





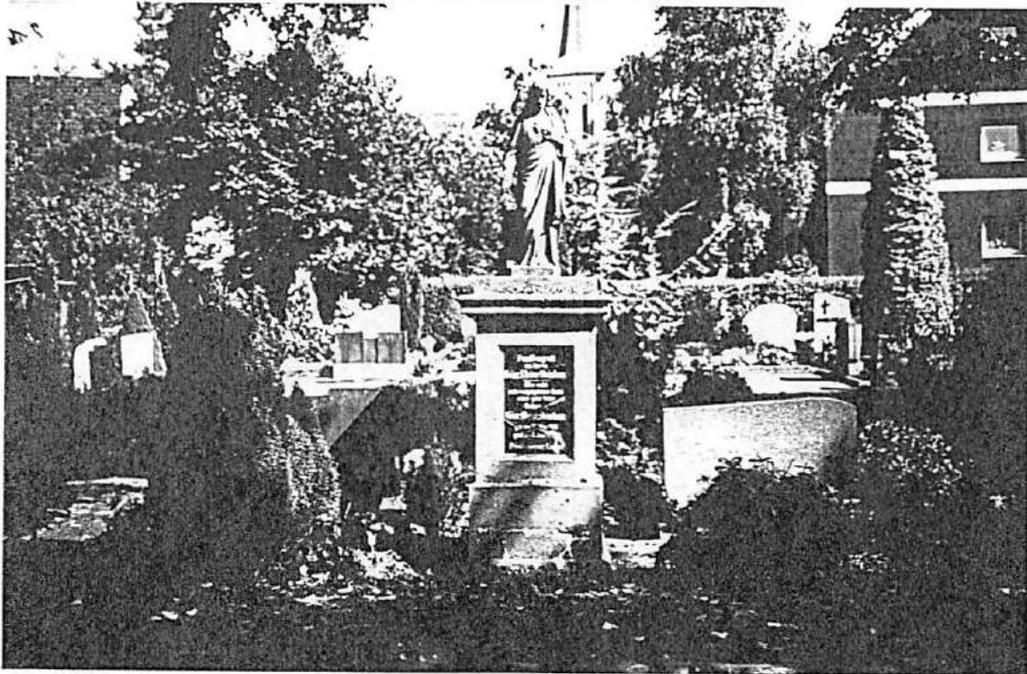
*Grabdenkmal der Familie von Fürstenberg (bis 1941 im Besitz von Schloß Borbeck).*

*Die erhöhte Grabkammer mit dem Denkmal im neugotischen Stil und dem Wappen derer von Fürstenberg.*



*Totentafel der Familie von Fürstenberg.*

*Belegungszeit von 1844 bis 1904 - Friedhof an der Hülsmannstraße in Borbeck.*



*Familiengruft der Familie Heinrich Kleine Steinkamp auf dem Katholischen Friedhof an der Pflanzstraße in Frintrop.*

*Heinrich Kleine Steinkamp (gestorben 1896) war der letzte Hofesaufsitzer des Steenkampkotten, der in den Jahren 1984-1994 durch den Kultur-Historischen Verein Borbeck umfassend restauriert wurde. Die Grabstätte wurde 1993 aufgegeben.*



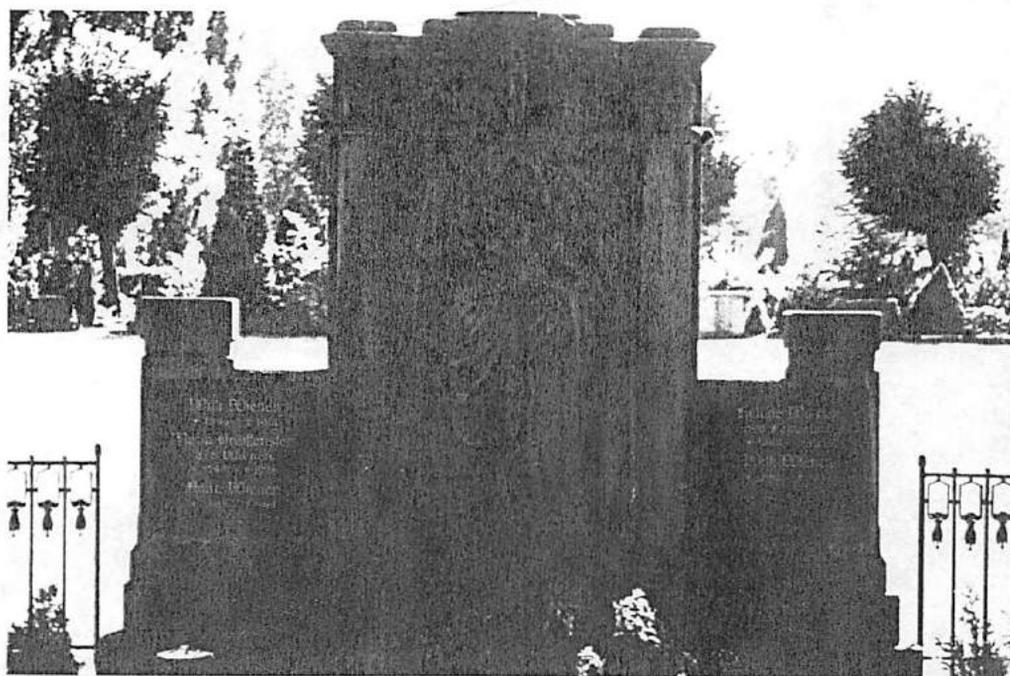
*Große Grabstätte der Familien Kirsch  
und Dr.med. H.Dellmann,  
Katholischer Friedhof Hülsmannstraße*



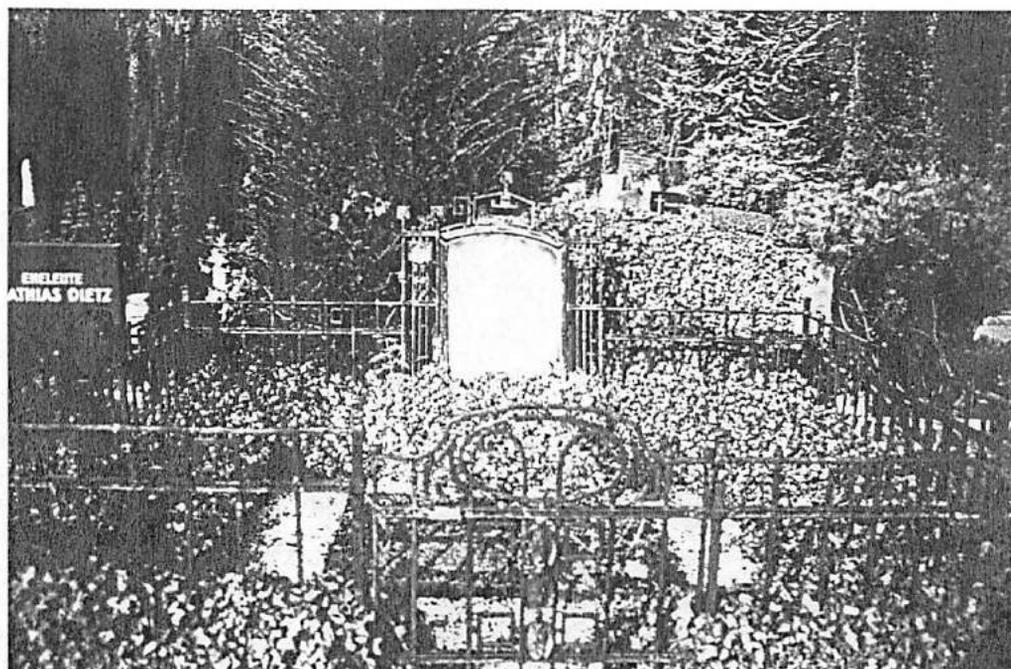
*Trauernder Engel mit Kranz,  
Gruft der Familie Dr.med. Honneth.  
Entfernt 1993.*



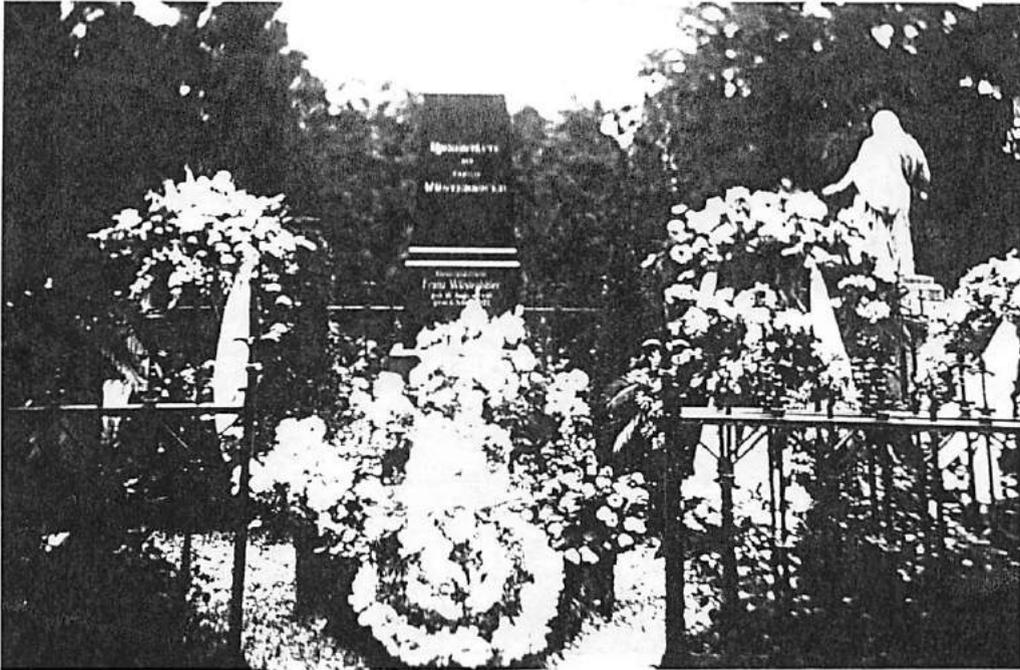
*Grabstätte der Seelsorger der Pfarrgemeinde St.Dionysius,  
Pfarrfriedhof an der Hülsmannstraße*



*Grabstätte der Familie Wien auf den Katholischen Pfarrfriedhof  
St. Michael an der Haus-Horl-Straße.  
Motiv im Gedenkstein ist der tröstende Jesus.  
Umzäunung der Grabstätte im Jugendstil.  
Die Grabanlage steht unter Denkmalschutz.*



*Grabstätte der Familie Brüggemann  
auf dem Rosenhügel-Friedhof in Bergeborbeck.  
Grabeinfassung im Jugendstil.*



*Ruhestätte der Familie Wüstenhöfer  
auf dem Friedhof an der Bachstraße.  
Aufnahme aus dem Jahre 1927.  
Die Grabstätte ist heute nicht mehr vorhanden.*



*Ruhestätte  
der Familie Vosskübler  
auf dem Katholischen Friedhof  
an der Pflanzstraße in Frintrop.  
Grabstein in reinem Jugendstil.*

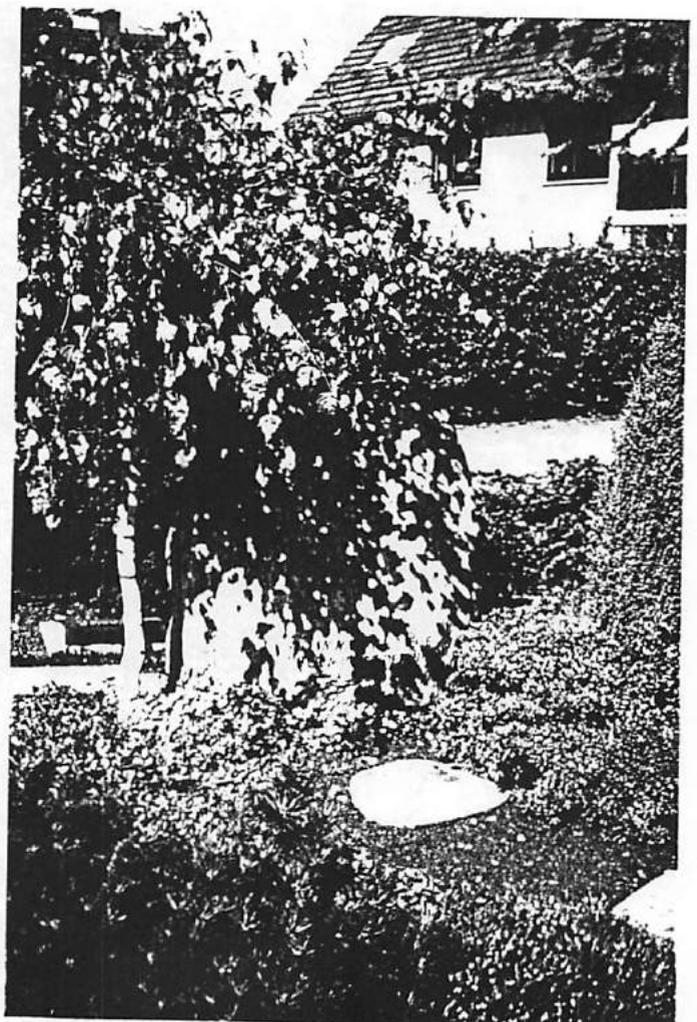


*Moderne Grabplatten der 1950er Jahre. Hier eine Gedenkplatte für den auf Zeche Kronprinz verunglückten Johannes Tönnissen auf dem Rosenhügel-Friedhof in Bergeborbeck. Die Platte trägt den Spruch "Heute mit - morgen dir" - eine Erinnerung an das mittelalterliche "Memento Mori - Gedenke, daß du sterblich bist".*

*Findlinge als Grabsteine. Immer öfter finden sie eine derartige Verwendung in den letzten zwanzig Jahren.*

*Hier als Gedenkstein für den Zahnarzt und Maler Dr. Erich Jacob Böger auf dem Friedhof an der Pflanzstraße.*

*Spruch: "Wo immer ich liege - über mir ist der Himmel."*





Zu Bildfolge 6:

*Friedhofskreuz auf dem Katholischen Friedhof an der Hülsmannstraße.*

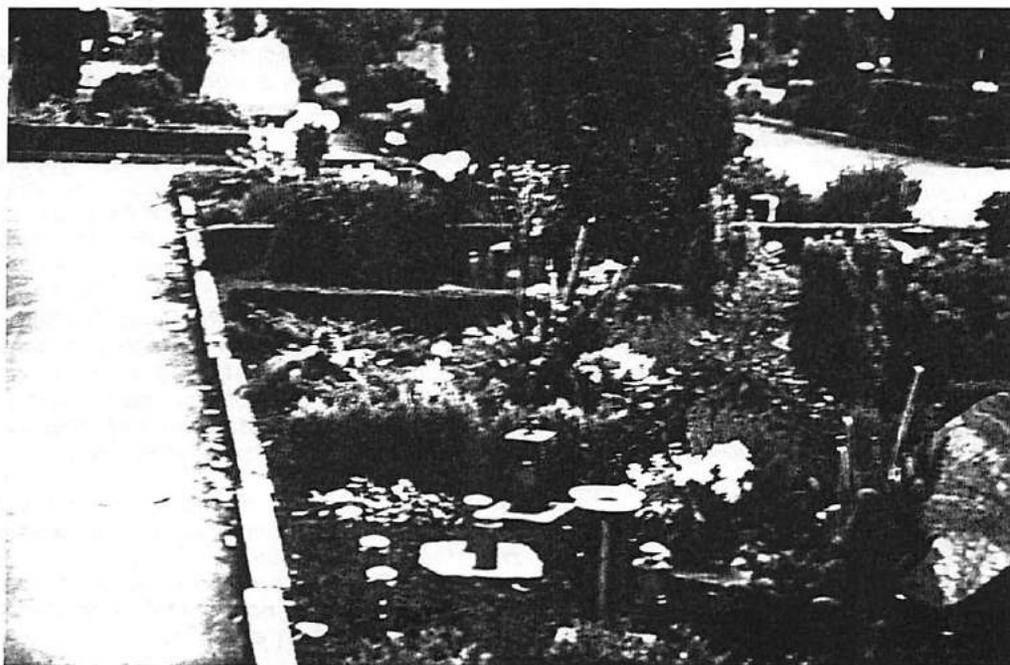
*Das Kreuz wurde von dem Baumeister Vincenz Statz erbaut und 1867 eingeweiht. Der zu seiner Zeit berühmte Neugotiker hatte auch die Pläne für die St. Dionysius-Kirche geliefert.*

*Das Kreuz steht auf einem hohen, gegliederten und in neugotischen Formen gestalteten Sockel.*

*Früher war dieser Mittelpunkt des Friedhofes an den Allerheiligentagen oft Treffpunkt mit den Verwandten vor dem gemeinsamen Gang zu den Gräbern.*

*Vor den Totengedenktagen, aber auch im gesamten laufenden Jahr, werden Gräber und Grabsteine gehegt und gepflegt. Bemooste Grabsteine sind auf Borbecker Friedhöfen selten anzutreffen.*

*Ein Spaziergang über unsere heimischen Friedhöfe ist immer empfehlenswert. Wohltuend ist die angenehme Stille und es lassen sich immer wieder noch etliche alte und interessante Grabsteine entdecken.*



# IN BORBECK EINGELOCHT

## Passagen aus Fritz Selbmanns Autobiographie

Einleitung von Andreas Koerner

Am Borbecker Gymnasium 1975 Abitur gemacht hat Dirk Hallenberger, der als Germanist an der Universität Essen beschäftigt ist. Dirk Hallenberger hat Schultexte über Ruhrgebietsdeutsch herausgegeben und eine Bibliographie "Das Ruhrgebiet in der Literatur". Er weiß, daß ich mich für Borbeck in der Literatur interessiere, und hat mir deshalb die Passagen über Borbeck aus Fritz Selbmanns Autobiographie kopiert. Fritz Selbmann (1899-1975) war seit seiner Jugend in der kommunistischen Partei aktiv. In der ehemaligen DDR war er Abgeordneter der Volkskammer und Minister, bevor er ab 1963 sich als Schriftsteller betätigte. Die folgenden Passagen stammen aus seiner Autobiographie "Alternative, Bilanz, Credo" nach der Ausgabe der Gesamten Werke von 1975. Den Textpassagen folgen in Klammern die Seitenangaben dieser Ausgabe.

1921 fing Fritz Selbmann als Schlepper auf der Zeche Prosper I in Essen-Dellwig an (dazu S. 102-103). Die Franzosen besetzten 1923 das Ruhrgebiet. Dazu Fritz Selbmanns Bericht:

*"Bei der besagten Demonstration wurde es ganz schlimm. Sie fand in Essen-Borbeck, einem Stadtteil der Ruhrmetropole, statt; die Massen füllten die Straßen um das Arbeitsamt, und ich war, da es Nachmittag und meine Schicht zu Ende war, natürlich mitten unter ihnen, hielt gelegentlich aufmunternde Reden und organisierte Sprechchöre. Wir hatten uns die Parteilosung etwas umgedichtet und riefen unentwegt im Chor: "Schlagt Cuno an der Spree und an der Ruhr Poincaré!" Das klang sehr rhythmisch, war leicht nachzumachen, und so dröhnten bald alle Straßen im Umkreis von unserem Schlachtruf. Die paar alten Gemeindediener hatten wir schon in die Flucht geschlagen. Sie standen am Gemeindeamt mit dem Rücken an der Wand und erwehrten sich der sie bedrängenden Angreifer.*

*Ich steckte in einem Haufen von Frauen und Jungen meines Alters. Wir hatten gerade begonnen, uns die Taschen mit Kleinpflastersteinen zu füllen und mit ihnen nach den Ortspolizisten und den Fenstern des Gemeindeamtes zu werfen, als sich unverhofft eine Kette französischer Gendarmen mit gezogenen Säbeln in die Auseinandersetzung einzumischen versuchte. Der erste Versuch mißlang. Wir bewarfen die Gendarmen mit Steinen, und sie flüchteten in eine Seitenstraße.*

*Danach aber wurde es ernst. Die Gendarmen kamen wieder, und mit ihnen rückte im schnellen französischen Militärschritt ein Trupp Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett an. Sie warteten unseren Pflaster-*

*steinangriff gar nicht erst ab, sondern schossen sofort, allerdings nur in die Luft. Außer einem alten Mann, der aus einer Armwunde blutete, schien niemand getroffen zu sein. Auf die Schüsse hin flutete die Menge in die Seitenstraßen zurück, um sich irgendwo wieder zu sammeln und erneut vorzugehen.*

*Auf die Länge der Zeit wurden die bewaffneten Gegner natürlich Herr der Lage. Ich hatte gerade in einem Straßenwinkel die letzten Steine aus meinen Taschen geleert, um mich dann schlendernd, wie ich es gewöhnlich tat, als harmloser Spaziergänger vom Kampfplatz zu entfernen, als mich eine Faust am Kragen packte. Diese Faust gehörte einem französischen Gendarmen. Er redete aufgeregt auf mich ein, aber er sprach französisch, und ich verstand ihn nicht, und da wir uns auf diese Weise gründlich mißverstanden, schleppte er mich, ohne den Griff an meinem Kragen zu lockern, zum Gemeindeamt und übergab mich dort einem Polizeidiener. Auch auf ihn redete der Gendarm ein, und da der Brave, der ohnedies noch immer aufgeregt war und furchtbar erschrocken aussah, mit einem lauschschwachen, aber fast echt klingenden "Oui, oui!" antwortete, glaubte sich der Franzose verstanden, war dessen aufrichtig erfreut und ließ mich in der Obhut des Essen-Borbecker Gemeindepolizisten, der mich, ohne sich auf meinen wortreichen Protest einzulassen, ins Amtsgefängnis abführte und dort an irgendeine Aufsichtsperson ablieferte.*

*Es war ein ärmliches und erbärmliches Kittchen, dieses Amtsgefängnis, wahrscheinlich nur für Landstreicher und Betrunkene eingerichtet und auf die Aufnahme von Aufrührern und politischen Verbrechern, wie ich es war, gar nicht vorbereitet. Die sechs Zellen waren dunkel und starrten vor Schmutz. Die kleinen vergitterten Fenster waren sicher jahrelang nicht geputzt, die Zellentüren waren morsch und vielfach ausgeflickt, und an jeder Tür hin ein riesiges Vorhängeschloß.*

*In dieses finstere Verließ wurde ich gesperrt, erhielt am Abend eine dünne Wassersuppe und ein Stück Brot, und zwar von einer älteren Frau, die etwas unordentlich aussah und von der ich nicht wußte, welche Funktion sie ausübte und ob sie in einem irgendwo zu definierenden Verhältnis zu dem Gefängnis ode zu dessen Herrn und Verwalter stand. Meine Angaben zu meiner Person hatte der Ortspolizist aufgenommen und mürrisch verkündet, daß man sie nachprüfen würde. In der Nacht erfuhr ich, daß meine Zelle außer mir noch andere Lebewesen beherbergte, Wanzen und Ratten, die mir den Schlaf raubten.*

*Am anderen Morgen mußte ich, was mir bei "Vater Philipp" zu Hause einmal gewünscht hatte, einen ganzen Haufen Holz hacken und bekam von der unordentlichen Frau, deren Mann, der Gefängnisaufseher, wie sie mir erzählte, noch immer vom Vortage betrunken im Bett lag, ein etwas reichhaltigeres Frühstück*

"Oui, oui..."



### *“Les Parisiens en Exil”*

#### *Aufschrift auf der Munitionskiste.*

*Französischer Soldaten  
stellen sich während der  
Ruhrbesetzung zum Foto.*

und ein ganz annehmbares Mittagessen, zu dessen Einnahme ich leider wieder in die Zelle gesperrt wurde.” (S.120-121)

In dieses Borbecker Kaschott mußte Fritz Selbmann kurze Zeit später noch einmal:

“An einem der ersten Apriltage wurde ich erneut verhaftet. Ich war diesmal nicht überrascht, ich wußte, worum es ging. Es war die Sache mit dem Grubeninspektor Fink, den wir während des Streiks im vergangenen Jahr festgesetzt hatten, um der Belegschaft die Arbeitsplätze zu retten...

...Ich fand unsere Verhaftung - außer mir saß Ludwig Becker - ganz normal. Wir hatten uns an einem exponierten Repräsentanten der herrschenden Ordnung vergangen, hatten ihn mit der Gewalt des Hackenstiels von seinen neun mütterlosen Kindern weggeholt und ihn ein paar Stunden seiner heiligen persönlichen Freiheit beraubt, ihn erpreßt und genötigt, wenn auch ganz uneigennützig und zu einem edlen Zweck, kurzum, wir waren einer Menge Verstöße gegen die durch das Strafgesetzbuch abgesicherte Regelung des bürgerlichen Zusammenlebens schuldig. Das mußte gerochen werden. Die Anführer der Gewalttat mußten - spät, aber nicht zu spät - ins Loch. Ich war vernünftig und im übrigen auch schon erfahren genug, um die Notwendigkeit einzusehen, und spielte das Spiel mit, zu dem ich geladen war.

Zunächst landete ich im Amtsgerichtsgefängnis in Essen-Borbeck; das war das alte verrottete Kaschott, in dem ich ein Jahr vorher nach der großen Demonstration schon einmal einen Tag und eine Nacht gesessen hatte. Die unordentliche Frau, die im vorigen Jahr das Kommando in diesem Etablissement geführt und mich damals zum Holzhacken angestellt hatte, kam zwar nicht mehr zum Vorschein, der Gefängnisaufseher warnicht mehr so stinkbesoffen wie damals, aber sonst hatte sich nicht viel getan. Es war noch immer das dreckige und vekommene Loch, verwanzt und von Ratten bevölkert, dunkel und muffig.

Zudem geriet ich in eine schreckliche Sache hinein. Am Tage meiner Einlieferung hatte sich der Amtsarzt zu einer Visite ins Gefängnis bemüht und dabei festgestellt, daß einige Häftlinge, gewöhnliche kleine Karnickeldiebe und Landstreicher, (...) und nun verhängte er über das ganze Lokal die Quarantäne.

Es war schaurig. Alle Häftlinge, kranke, verdächtige und neu eingelieferte, mußten alles, was sie am Leibe trugen, zur Desinfektion abliefern, wurden von oben bis unten mit einer ekelhaft riechenden Salbe eingeschmiert und saßen dann drei Tage lang, mit nichts angetan als mit einer fettigen Woldecke, in der düsteren, feuchtglitschigen Zelle, und zwar alle Gefängnisinsassen in einer Zelle, während die anderen Zellen desinfiziert wurden.

#### *Im Borbecker Kaschott - “Wie der Graf von Monte Christo.”*

Es waren fürchterliche drei Tage, und ich war glücklich, als ich endlich in ein Bad gesteckt wurde, heiß wie die Hölle, und danach wieder meine Wäsche und Kleider bekam, die zwar nach diesem widerwärtigen Desinfektionsmittel rochen, in denen ich mich aber doch wie ein Mensch fühlte. Nach ein paar Tagen kam ich endlich aus diesem elenden Loch heraus, das mir in meiner Erinnerung wie das Verließ erscheint, in dem einst Alexandre Dumas seinen Grafen von Monte Christo unbarmherzig schmachten ließ.” (S.152-153)

#### **Bibliographische Anmerkungen:**

- Dirk Hallenberger, Dirk van Laak, Erhard Schütz: Das Ruhrgebiet in der Literatur. Annotierte Bibliographie zur Literatur über das Ruhrgebiet von den Anfängen bis 1961. Essen: Klartext 1990. 165 Sp.  
Dirk Hallenberger, Johannes Volmert: Sprache im Ruhrgebiet. Ruhrdeutsch - dat sacht wat sache is! Texte und Materialien für den Deutschunterricht in der Sekundarstufe I. Paderborn: Schöningh 1990. 87 S.  
Dirk Hallenberger, Johannes Volmert: Sprache im Ruhrgebiet. Tuusse ma eem im Kabäusken fischen ... Texte und Materialien für den Deutschunterricht der Sekundarstufe II. Paderborn: Schöningh 1990. 112 S.  
Ausführliche Angaben über Fritz Selbmann finden sich im Literatur Lexikon, hrsg.v. Walther Killy, Gütersloh: Bertelsmann, Band X, 1991, S.508 und 509.

# Geschichte vor Ort

Heimatgeschichte, Lokalgeschichte  
und die "große" Geschichte

Zum Gespräch  
mit dem Altenessener Lesebuchkreis

von Christof Beckmann

**"Die Menschen machen ihre Geschichte nicht aus freien Stücken, aber sie machen sie selbst" - so überschrieben die Herausgeber Lutz Niethammer, Bodo Hombach, Tilman Fichter und Ulrich Borsdorf 1988 eine "Einladung zu einer Geschichte des Volkes in NRW". Mit einer gewissen Hingabe zum komplizierten Titel entlehnten sie das Buchmotto einem 1913 veröffentlichten Gedenkartikel Rosa Luxemburgs auf Karl Marx - ein Zitat, das als "Schlüsselzitat... in der Geschichte der deutschen Linken schon viel hin und her gewendet wurde", wie die Herausgeber in ihrem Vorwort schreiben.**

Wie die Autoren betonen, baut das Buch, "das Lust machen soll, Geschichte in die eigenen Hände zu nehmen", auf die Grunderkenntnis auf, daß es "in die Irre führen muß, wenn man die "große" Geschichte, die objektiven Befunde der gesellschaftlichen Veränderung gegen die Erfahrungen und Bestrebungen der "kleinen" Leute ausspielt und umgekehrt. Vielmehr müßten beide Elemente wieder zusammengebracht werden. Dies gehe nur, "wenn die Menschen, die die Geschichte der Zukunft so oder so mitgestalten, sich auch selbst an der Freilegung, der Darstellung und der Diskussion ihrer eigenen Geschichte engagieren." Und Johannes Rau schrieb im Vorwort des viele Bilder versammelnden Bandes unter der Überschrift "Unsere Tradition": "Das Monopol der akademischen Geschichtsschreibung zerbröselt. Ein neues engagiertes republikanisches Geschichts- und Landesbewußtsein entsteht."

## Akademische Beschränktheit?

Zunächst: Die Botschaft ist richtig, daß "Geschichte" mehr ist als das, was landläufig mit einer gewissen Ehrfurcht unter "Geschichte" sortiert wird. Andererseits: An den Universitäten sollte es nicht liegen. Denn einen Gegensatz zwischen einer "akademischen" Geschichtsschreibung, die den Elfenbeinturm

nie verlassen hat, und einer engagierten "Geschichtsschreibung von unten" aufzubauen, ist heute nicht mehr notwendig. Und es wäre auch nicht redlich, würde eine "abgehobene" akademische Geschichtsschreibung gegen eine andere, wirklichkeitsnähere, ausgespielt. Wenig dienlich wäre es schließlich dem Anliegen, mehr Menschen zu einer bewußten Auseinandersetzung mit Geschichte zu motivieren.

Sicher: An den Universitäten läßt sich trefflich "Geschichte" studieren. Doch was ist darunter zu verstehen? Zur Gegenwart des zumeist in der Philosophischen Fakultät angesiedelten Faches gehört schon der Hinweis auf dessen Namen. Denn längst gilt die Bezeichnung "Geschichtswissenschaften", da sich inzwischen eine Vielzahl von Einzeldisziplinen unter einem großen Dach versammeln.

Und: "Große" Geschichte, auf die Entwicklung der Dynastien und die Ergebnisse jahrhundertelangen Schlachtengetümmels ausgerichtet, die Wendungen der Geschichte der herrschenden Politik dienlich aufbereitend, ist weitgehend "out". Schon immer haben

Spezialisierungen auf bestimmte Themenbereiche, auf Epochen und Fragestellungen das Entstehen eigener Forschungsbereiche und -zweige befördert; besondere Interessen von

Forschern und akademischen Lehrern selbst ließen die historischen Wissenschaften zu einem ausgeklügelten Spartenbetrieb werden, der für den Überblick und für bestimmte Schwerpunkte inzwischen stark auf das interne "interdisziplinäre" Gespräch angewiesen ist.

So ist unter anderem gerade der Bereich der Sozialgeschichte ein kompliziertes Geflecht von Versuchen, die Gesellschaftsgeschichte auf dem Hintergrund der politischen Geschichte, der Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Siedlungsgeschichte, der Struktur- und Erfahrungsgeschichte, der Kirchen-, Religions-, Kultur- und Literaturgeschichte aus dem Blick auf einzelne gesellschaftliche Gruppen "in den den Griff" zu bekommen. Und nicht zuletzt hat die Volkskunde, deren Wurzeln leicht den Beginn des 19. Jahrhunderts erreichen, deutlich gemacht, daß die "Volkskultur" einen sehr wesentlichen Aspekt der gesamten Geschichtsforschung ausmacht. Dies rückt in den vergangenen Jahrzehnten immer stärker ans Licht.

*... das Monopol der akademischen  
Geschichtsschreibung zerbröselt...*

Ohne Frage gab es Zeiten, in denen die Versuche, der Volkskultur vor Ort auf die Spur zu kommen, vom akademischen Wissenschaftsadel eher belächelt worden sind. Doch wachsen seit Jahrzehnten vernachlässigte Forschungsfelder, die in einer universitären Nische überlebten, in das klassische Repertoire der Historiker auf sehr natürliche Weise hinein. So gesehen ist die Erkenntnis der Autoren der oben angeführten "Einladung zu einer Geschichte des Volkes in NRW" nicht neu. Aber sie will ja wohl auch in erster Linie den akademisch unvorbelasteten Leser mit historischem Interesse zu eigenem Forschen anregen.

### "Geschichte erleben und erleiden"

"Geschichte erleben und erleiden" - dies war zweifellos das Schicksal der weitaus meisten Menschen im Laufe der Jahrtausende. Sicher wirft dies die Frage auf, welche "Geschichte" hier gemeint ist. Und natürlich ist es zunächst die politische Geschichte, die nur von einer kleinen Zahl von Menschen in politischen und gesellschaftlichen Eliten geplant und zumeist auf dem Rücken der "kleinen" Leute geschrieben ist. "Wenn Historiker den "Stand der kleinen und einfachen Leute erforschen und darstellen, sprechen sie gern von der "Alltagsgeschichte". Diese Bezeichnung läßt mich etwas provozierend fragen, ob denn die Geschichte der Großen und Mächtigen die "Sonntagsgeschichte" ist", meinte Kurt Wohlger im Vorwort seines Buches "Kinder im Ruhrgebiet 1890-1990". Und er stellte fest: "Doch so einfach läßt sich die Geschichte nicht hinterfragen. In Wirklichkeit ist die Menschheitsgeschichte doch ein gewaltiger Ablauf mit einem überaus komplizierten Beziehungsgefüge zwischen "denen da oben" und "denen da unten".

Wie sollte diese Erkenntnis an den Historikern vorbeigegangen sein? Denn neben der oft genug wenig wertfrei betriebenen Geschichtsschreibung über die internationale, nationale und territoriale Entwicklung gibt es auch die, die uns "näher" zu sein scheint, die auf lokaler und überschaubarer Ebene neben den übergeordneten Beziehungen wie Handel und Wandel auch den "normalen Alltag" von Montag bis Sonntag, in den unterschiedlichen sozialen Schichten, berufs-, geschlechts- und altersspezifisch unter den verschiedenen weltanschaulichen, religiösen und anderen Prägungen in den Blick nimmt.

Wenn schon die Zusammenhänge im übergeordneten Bereich schwer genug zu beschreiben sind, so wird z.B. im Wachsen der mittelalterlichen Städte, im Ausbau ihres differenzierten Systems sozialer Gruppen, in der wachsenden Beteiligung einer größeren Zahl von Menschen am Geschick einer Gemeinschaft deutlich, wie kompliziert die Dinge im "großen Fluß der Geschichte" sind.

Spätestens aber die im 19. Jahrhundert entstehende Massengesellschaft mit der besonders in unserem Bereich durch gewaltige Industrialisierung und explodierendes Bevölkerungswachstum geförderten Bildung neuer gesellschaftlicher Großgruppen erfordert eine noch differenziertere Sicht auf den "Gang der Ereignisse". Hier ist die Konzentration auf die dynastischen, militärischen und nationalen Ereignisse allein

kaum noch möglich. Schon die Erforschung der tief einschneidenden Änderung der Lebensweise und des Lebensumfeldes der Menschen ist Verlockung für den historisch Interessierten genug. Nicht zuletzt eben in unserer Region, wo sich der Wandel vom agrarisch geprägten zum industriellen Raum so massiv abzeichnet hat.

### Altenessen macht Geschichte

Die Menschen machen also "ihre Geschichte nicht aus freien Stücken, aber sie machen sie selbst" - so der eingangs zitierte Buchtitel. Und nun: "Seit mehr als tausend Jahren - Altenessen macht Geschichte". So nämlich heißt das Motto einer Ausstellung des "Altenessener Lesebuchkreises". Sie war auf Initiative des "Hausherrn", unseres Mitgliedes Andreas Koerner, eine ganze Zeit lang in den Räumen der Borbecker Stadtteilbibliothek zu sehen. "Altenessen macht Geschichte" mag also bedeuten, daß dort wichtiges Geschichtliches geschehen ist. Nicht so sehr vielleicht für den großen geschichtlichen Zusammenhang - von der Bedeutung Krupps einmal abgesehen... Der Sinn aber des Spruches ist sicher eher: Geschehenem gleich welcher "Größe" oder überlokaler Bedeutung wird nachgegangen, es wird aufgeschrieben, es wird in einer gewissen Hinsicht "haltbar" gemacht. Und nicht zuletzt eben "anschaulich". Denn auf vielen Tafeln wurde zusammengetragen, was im Stadtteil von Bedeutung war und bis heute oftmals ist.

### Warum also Stadtteilgeschichte?

Rund 50 Mitglieder von Kultur-Historischem Verein und Lesebuchkreis tauschten eben vor den Tafeln dieser Ausstellung im Anschluß an die Jahreshauptversammlung der Borbecker Geschichtsinitiative ihre Erfahrungen aus. Und eine Antwort wurde schon vorab gegeben: Die "große" Geschichte ist unkonkret, doch wird sie "vor Ort" lebendig. Geschichte wird greif- und vermittelbar.

Das machten die Vertreter der Altenessener Gruppe deutlich, deren Sprecher Wladislaus Przybilla die "Geschichte" des Lesebuchkreises erläuterte. 1985 entstand der Kreis als "Kind der Stadt" aus dem Wunsch, Stadtteilgeschichte am Beispiel Altenessens zu aktivieren.

Neben dem mit mehr sozialgeschichtlichen Schwerpunkt ausgerichteten "Geschichtskreis Zeche Carl" hatte sich die Altenessener Gruppe zunächst auf das Sammeln von Berichten und Lebensgeschichten für die Zusammenstellung eines Lesebuches konzentriert. Es ging um

"erfragte und erzählte Geschichte" und "ein wenig Archivarbeit". So warfen in einem ersten Versuch im Viertel erfragte Kindheitserlebnisse ein Licht auf Wohnverhältnisse und Erziehungsweise. Außerdem legten die Altenessener Geschichtsfreunde einen Historischen Kalender auf, der nun bald im 10. Jahr erscheint. Kleine Geschichten zum Schmunzeln und viele historische Aufnahmen machten ihn inzwischen zu einem beliebten Geschenk, das sogar bis in den Schwarzwald und nach Kanada versandt wird. Interessanter Nebeneffekt: Durch das Sammeln der passenden Aufnahmen entstand ein für alle Interessierte zugängliches Bildarchiv.

### Alltagsgeschichte gegen Sonntagsgeschichte ?

Mit der Zeit professionalisierte sich die Arbeit. So liegt bald eine Aufnahme des "Stadtteils nach dem Zechensterben" im Druck vor. Handwerk, Handel, Bergleute, Betriebsrat und Zechendirektor kommen hier zu Wort. Für die Arbeit des Kreises wichtige Unterstützung sind Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, durch die im Bezirk V (Stoppenberg, Katernberg bis Vogelheim) auch Koordinationsaufgaben etwa bei Festen oder im Kontakt mit den Schulen übernommen werden. Die Käufer der Veröffentlichungen schätzen die Arbeit und nicht zuletzt auch die niedrigen Preise: "Wir wollen nicht verdienen, sondern daß die Sachen gelesen werden", meinten die Altenessener. Praktische Arbeit geschehe im Stadtteil in vier Gruppen, die sich neben dem eigentlichen Lesebuchkreis mit Fragen des Frauenalltags, des Vereinslebens und mit Kinderschützenfesten auseinandersetzen.

### Arbeitsteilung und Interessen

Angesichts der Vielzahl der Themen ist inhaltliche Arbeitsteilung also gefragt - eine wichtige Feststellung, die in der Diskussion klar wurde. Unterstrichen wurde dies auch von unserem Mitglied Dr. Ernst Schmidt und durch seinen Einwurf, "daß nicht jeder alles machen könne". Spezialisten seien immer gefragt. Sein Beispiel: Etwa in der Beschäftigung mit der Zeit des Nationalsozialismus, in der so unterschiedliche Gruppen wie die Bibelforscher, die Zeugen Jehovas, Juden und Kommunisten gelitten hätten. Persönliches Interesse an bestimmten historischen Fragestellungen ist entscheidend für die Motivation und nur zu natürlich: So zeigte etwa auch die Diskussion um die Verwendung und Stellung des Plattdeutschen in der Runde, daß es z.B. "Zugereisten" kaum möglich ist, bei einem Thema dieser Art "richtig mitzureden". Denn die Erkenntnis, daß das inzwischen als ausgestorben bezeichnete Platt in der Jugend der Gesprächsteilnehmer schon nur mehr die Funktion einer familiär, auf dem Markt und in Gaststätten geübten Geheimsprache und Erkennungszeichen von schon damals sich in Heimatvereinen abkapselnden Alteingesessenen hatte, kommt bei den "Eingeweihten" aus der direkten persönlichen Erfahrung ihrer Jugendzeit.

### ... hart im Raume stoßen sich die Dinge...

Erfreuliche inhaltliche Vielfalt durch die Vielzahl der persönlichen Beziehungen zu unterschiedlichen Themen also auf der einen Seite. Aber so einfach scheint es mit der Stadtteilgeschichte dann doch nicht. In der Diskussion nahmen die Teilnehmer dazu kein Blatt vor den Mund. Ganz praktische Gründe sind es zunächst, die problematisch scheinen: Denn die aus sehr verschiedenen Motivationen gespeiste Arbeit vor Ort, wird in erster Linie von nicht mehr im Berufsalltag Stehenden geleistet. So beklagten Gesprächsteilnehmer vor allem mangelndes Interesse der Jugend an der Heimatgeschichte, für die in früheren Jahrzehnten wenigstens noch auf elementaren Heimatkundeunterricht aufgebaut habe werden können.

### Lernort Schule?

Eine Anfrage also auch an die Möglichkeiten des Lernorts Schule, einen für die lokale Geschichtsarbeit aber offensichtlich schwierigen Schauplatz. Denn mit

einiger Resignation stellten Gesprächsteilnehmer fest, daß man sie dort für den geschichtlichen Part bei Schuljubiläen gerne als Partner gewinnt, daß in der Schule selbst das Interesse jedoch für eine dauerhafte Geschichtsarbeit vor Ort nicht gerade "umwerfend" sei. Hin und wieder bildeten sich zwar Geschichtskreise an Schulen, aber nur in starker Abhängigkeit von Engagement bestimmter Lehrer. Und schon sie machten die Erfahrung, daß bereits das meist völlig desolat geordnete Schularchiv für die Arbeit mit Schülern kaum geeignet sei....

### Zwischen Jung und Alt...

Wenn andererseits auch festgestellt wurde, daß es mit der Jugend "in Sachen Heimatgeschichte" noch nie so weit her war, so wurde auch eingewandt, daß früher aber viel selbstverständlicher als heute die älteren Generationen um Weitergabe von Wissen an nachfolgende Generationen bemüht gewesen seien. Hier wurde auch ein anderes Problem deutlich: Denn ein Riß ganz anderer Art geht durch die Generationen. Und zugespitzt sehen die Pole etwa so aus: Wo dem einen die Weitergabe von lokaler Geschichte und Traditionen an die ihm Nachfolgenden wichtig ist - vielleicht hin und wieder auch nicht frei von Verklärung der Vergangenheit und "Heimat-tümelei" - da tritt der durchaus vorhandene Vor-Ort-Geschichte-Nachwuchs mit einer oft eher politisch motivierten Sendung an und will aus dem Studium der Vergangenheit Argumente für die aktuelle weltanschauliche Arbeit gewinnen.

Und so ist es hier wie überall: Was dem einen seine Uhl - ist dem anderen seine Nachtigall. Und damit wird der nichtakademische Geschichtsinteressierte vor Ort genauso leben müssen wie übrigens die Historiker an den Universitäten.

### Geschichte aus freien Stücken

So schließt sich der Kreis: Geschichtsarbeit vor Ort ist wichtig. Denn sie erschließt uns nicht nur unser Lebensumfeld gestern und heute, sondern sie hat auch etwas mit der Suche nach Identität zu tun: Der Versuch, "mit Lust" die eigene Geschichte in die Hand zu nehmen, hat damit nicht nur eine rückwärts-gewandte Perspektive, sondern birgt in sich immer auch einen aktuellen Bezug. Und nur in den seltensten Fällen ist historische Forschung von Liebhabern vor Ort nur "Kunst um der Kunst willen".

Wer nun heute wie in der Diskussion der beiden Geschichtsinitiativen aus Borbeck und Altenessen mit einem etwas bitteren Beigeschmack feststellte, daß bei Vorträgen zur Heimatgeschichte sich die dankbarsten Zuhörer

### ...Mut zur lokalen Geschichtsarbeit...

immer noch in Altenheimen finden, der mag trotzdem die Hoffnung nicht fahren lassen: Denn immer wieder wird es Menschen geben, die "ihre und anderer Leute Geschichte" in die Hand nehmen. Aus freien Stücken. Alltags und sonntags. Und sie freuen sich, wenn sie auf die Forschungsergebnisse von anderen zurückgreifen können. Mut also zur lokalen Geschichtsarbeit im Stadtteil - auch in Borbeck!

# Neues von Burg Vondern

von Heinrich Lumer

Ein Ausflug oder eine Wanderung zur nahegelegenen Burg Vondern (Fußweg ab Kanalbrücke Dellwig/Prosperstraße ca. 20 Minuten) lohnt sich für uns Borbecker immer wieder. Seit sich im Jahre 1982 ein Förderverein dieser herrlichen spätgotischen Wasserburg angenommen hat, erstrahlt die zu jener Zeit noch verfallene Anlage in neuem Glanze. Sie wird mittlerweile zu Konzertveranstaltungen, für Kunstausstellungen und Tagungen, aber auch für private Festlichkeiten in starkem Maße genutzt. Allein 1993 wurden 56 Gruppenführungen durchgeführt - noch sind sie kostenlos.

Die Restaurierungsarbeiten gehen auch 1994 weiter. Nachdem das Dach und die nördliche Mauer des Stallgebäudes, des jüngsten Teils der Gesamtanlage (die Landwirtschaft wurde hier erst ab dem 19. Jahrhundert betrieben), abgetragen werden mußten, soll der Rohbau dieses Komplexes noch in diesem Jahr in doppelstöckiger Bauweise fertiggestellt werden.

Der rührige, 260 Mitglieder zählende Förderverein hat inzwischen ein eigenes Archiv aufgebaut, das über 350 Titel zur Orts- und Landesgeschichte, zur Heraldik und zum Burgenwesen vorweisen kann. Viel interessantes Archivmaterial berührt dabei auch unsere Borbecker bzw. Dellwiger Heimatgeschichte. Über Jahrhunderte hatte es ja aufgrund der räumlichen Nähe besondere Herrschafts- und Nachbarschaftsverbindungen gegeben. Als ausgesprochen positiv für die Errichtung des Archivs auf Burg Vondern muß herausgestellt werden, das von gemeinnützigen Vereinen für Archivzwecke benötigtes Material kostenlos durch das Vestische Archiv in Recklinghausen kopiert wird. Daran sollte sich die Stadt Essen ein Beispiel nehmen.

Vondern soll wieder eine richtige Wasserburg werden. Die Burgteiche sollen wieder wie in früherer Zeit mit fließendem Bachwasser gefüllt werden. Vorbereitende Arbeiten im Burggelände sind bereits durchgeführt. So wird der Betrachter bald wieder alte Zustände vorfinden, und Karpfen werden sich wieder im Burgteich tumeln.

Im Zweijahresrhythmus werden mittelalterliche Burgfeste veranstaltet, das nächste also im Sommer 1995. Für 1994 seien alle interessierten Kutschenfreunde noch auf eine Veranstaltung der Gemeinde Oberhausen-Osterfeld hingewiesen. Für den 15. August 1994 ist ein sogenanntes "Kutschenfest" geplant. In einem historischen Rahmen werden schmuckvolle, aber

auch einfache Kutschen aus verschiedenen Zeitepochen und unterschiedlichen Regionen zwischen der Burg Vondern und dem Osterfelder Markt umherziehen. Das Nähere sollten Interessierte der Tagespresse entnehmen.

Sollten sich Vereinsmitglieder oder andere Personen verstärkt für Bauwerk und Geschichte von Burg Vondern interessieren, so seien sie auf die folgenden Artikel hingewiesen:



*Barockes Herrenhaus Vondern.*

*Im Vordergrund der historische mittelalterliche Markt anlässlich des Burgfestes 1993.*



*Burg Vondern.*

*Vorburg mit südlichem Rundturm. Im Vordergrund das Stallgebäude mit abgetragenem Dach.*

a) O.DICKAU, Beiträge zur Geschichte von Burg Vondern im Mittelalter, in: Ursprünge und Entwicklung der Stadt Oberhausen, Band 1, 45-54, 1991,

b) M.M.SLEYMAN, Die Burg Vondern - ein Datierungsversuch, in: Ursprünge und Entwicklung der Stadt Oberhausen, Bd. 3, 186-213, 1993.

Darüberhinaus steht der Verfasser des Artikels mit weiteren Auskünften bei Bedarf zur Verfügung.

## Gelesen:

**HEINZ REIF:** Die verspätete Stadt. Industrialisierung, städtischer Raum und Politik in Oberhausen 1846-1929. Köln: Rheinland-Verlag 1993. 1 Stadtplan von Oberhausen 1904. (=Landschaftsverband Rheinland. Rheinisches Industriemuseum, Schriften Band 7).

Der Autor wird manchem aus der Zeit bekannt sein, als er noch im Ruhrlandmuseum beschäftigt war. Am 1. September 1974 sprach er im Schloß Borbeck zur Eröffnung der Ausstellung "Borbeck und der Bergbau". Diese Ausstellung war damals vom Heimatgeschichtlichen Arbeitskreis Borbeck erarbeitet worden. (1) Heinz Reif ist in Oberhausen aufgewachsen. Daß ihn diese Stadt ineteressierte, war spätestens seit 1984 offenkundig. Damals veröffentlichte er einen Aufsatz mit dem Titel "Kind der Eisenbahn. Die Emscherstadt Oberhausen vor 1914". (2)

In der kurzlebigen Zeitschrift "Revierkultur", die vom Essener Klartext-Verlag herausgegeben wurde, erschien zwei Jahre später ein weiterer Beitrag Reifs über Oberhausen. Er trug den Titel "Verspätete Stadt Oberhausen. Stadtplanung, Stadtentwicklung und Interessenkonflikte 1846-1929". (3) Aus diesen Ansätzen wurde eine Habilitationsschrift, die 1984 von der Universität Bielefeld angenommen wurde. Die Schrift liegt hiermit in einer überarbeiteten Form vor. (4)

Das Werk kostet 128,- DM. Es steckt in einem Karton, wobei Kartenband und Textband nicht die selbe Höhe haben. Das kann beim Unterbringen im Regal Pro-

bleme bringen. Das äußere Erscheinungsbild des gewichtigen Textbandes ist ansprechend. Leserunfreundlich ist, daß die 80 Seiten umfassenden Anmerkungen nicht am Fuß der jeweiligen Seite erscheinen. Man muß also beim Lesen das schwere Buch hin- und herwälzen. Bedauerlicherweise hat das Buch kein Register. Im Anhang gibt es "Daten zur Entwicklung der Industrie im Raum Oberhausen" und "Daten zur Stadtentwicklung von Oberhausen", die etwas mager und daher entbehrlich sind. Außerdem gibt es 49 Tabellen im Anhang, die die 16 Schaubilder und sechs Tabellen im Text ergänzen. Das Literaturverzeichnis ist erwartungsgemäß ausführlich, während Archive und Zeitungen nur aufgezählt sind. Die Einzelnachweise finden sich in den Anmerkungen.

In seiner Einleitung beschreibt der Autor, in welche Zusammenhänge er seine Arbeit gestellt sieht. Dabei ordnet er die Entwicklung Oberhausens für den Anfang dem "Typus des Industriedorfes zu, dessen Konturen Lutz Niethammer und mehrere seiner Mitarbeiter mit vorzüglichen Studien und beeindruckenden, fast schon betäubend starken Begriffen und Sprachformeln herausgearbeitet haben." (5)

# Die verspätete Stadt

Industrialisierung, städtischer Raum und Politik  
in Oberhausen 1846 – 1929

Heinz Reif



Textband



Landschaftsverband Rheinland  
Rheinisches Industriemuseum

Oberhausen

Schriften  
Band 7

## Buchtitel "Die verspätete Stadt."

Sein Buch gliedert sich in sechs große Abschnitte. In einem ersten großen Abschnitt "Räumliche Determinanten der Stadtentwicklung" beschreibt er auch die industrielle Entwicklung. Dabei geht er nicht über die gedruckt vorliegenden Erkenntnisse hinaus. Daß er dort behauptet, daß das Schloß Oberhausen "bis 1803 zum Stift Essen gehörte" (6), ist leider falsch. Zum "Ausgleich" verlegt er das Haus Ripshorst auf Osterfelder Gebiet. (7) Seine Irrtümer beziehen sich nicht nur auf vorindustrielle Einrichtungen. So behauptet er, daß die Borbecker Zinkhütte von der Vielle Montagne gegründet worden sei. (8). (...) Für Borbecker besonders interessant ist das Kapitel "Der lange Weg zur Gemeindegründung", in dem auch deutlich wird, daß die "Mutter Borbeck" ihre "Töchter" Lirich und Lippern nicht freiwillig hat ziehen lassen. (10) Nicht nur dort wird erkennbar, daß REIF viel von der Arbeit Fritz MOGS profitiert hat. (11)

Ausführlich beschreibt REIF die "Konturen der städtischen Gesellschaft", die er auch in der Viertelstruktur des damaligen Oberhausen nachweisen kann. Dabei stellt sich heraus, daß die "besseren" Stadtviertel bei Infrastrukturmaßnahmen wie der Versorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität bevorzugt versorgt wurden. Insgesamt enthält das Buch viele interessante Aspekte. Als schwerwiegenden Mangel empfinde ich, daß die Karten und Tabellen kaum in den Text integriert sind und irgendwie parallel laufen. Dann frage ich mich nach dem Wert der verschiedenen Aussagen, da

Vergleiche mit anderen Städten, insbesondere Emscherstädten, nur unsystematisch vorgenommen werden.

Mich stört auch, daß ich als Leser in vielen Fällen nicht sorgfältig mit Belegen für Behauptungen versorgt werde. Da ich mich für die Metallarbeitergewerkschaften zur Zeit vor dem Ersten Weltkrieg interessiere, fand ich folgenden Satz besonders interessant: "Danach gelang dem christlichen aber, im Unterschied zum freigewerkschaftlichen Deutschen Metallarbeiterverband, ein erster beachtlicher Einbruch in die Hütten- und Metallarbeiterschaft der großen Werke, also in eine Gruppe, die im Ruhrgebiet vor 1914 so gut wie garnicht zu organisieren war." (12) Schön, sehr schön, aber wo sind die Belege? Es gibt drei Karten mit Wohnungen der Polen in Oberhausen, die nicht besonders erläutert werden. Ich soll mir dazu wohl selbst etwas denken. Ich soll mir wohl auch denken, wieso REIF auf die eine Karte jeden zweiten Fall eingetragen hat, auf der anderen Karte "von jeweils drei Fällen zwei erfaßt" hat. (13)

Insgesamt handelt es sich um ein Werk, das nur auf den ersten Blick stark beeindruckt. Bei näherem Hinsehen zeigt es jedoch gravierende Mängel, die auch nicht so einfach zu beheben sind. Dabei ist es nicht uninteressant und stellenweise durchaus überzeugend.

## Anmerkungen:

- (1) Nähere Informationen über diese Ausstellung befinden sich im Archiv des Kulturhistorischen Vereins im Ordner "Borbeck und der Bergbau".
- (2) Abgedruckt in dem Buch "Die Menschen machen ihre Geschichte nicht aus freien Stücken, aber sie machen sie selbst", hg. v. L.NIETHAMMER, B.HOMBUCH, T.FICHTER und U.BORSODORF. Bonn und Berlin: Dietz 1984, 90-93 (im Archiv vorhanden)
- (3) Abgedruckt in: Revier-Kultur 1/1986, 66-83 und 2/1986, 72-83 (im Archiv vorhanden)
- (4) So der Autor, der inzwischen Geschichtspräsident in Berlin geworden ist, in seinem Vorwort auf S.2.
- (5) In der Einleitung auf Seite 4. REIF meint besonders NIETHAMMERS Buch über Bporbeck "Umständliche Erläuterungen der seelischen Störungen eines Communalbau-meisters in Preußens größtem Industriedorf, oder: Die Unfähigkeit zur Stadtentwicklung". Frankfurt a.M. 1979 (im Archiv vorhanden)
- (6) nach S. 521, Anm. 9
- (7) nach S. 535, Anm. 11
- (8) nach S. 525, Anm. 15
- (9) In der Anm. 15 auf derselben Seite zitiert REIF den Aufsatz von Hermann SCHRÖTER, der übrigens in der Literaturliste nicht auftaucht.
- (10) S. das Kapitel "Der lange Weg zur Gemeindegründung", S.162-172.
- (11) Fritz MOGS: Die sozialgeschichtliche Entwicklung der Stadt Oberhausen (Rhld.) zwischen 1850 und 1933. Diss Köln 1956. Diese Arbeit wird bereits in den Buch von NIETHAMMER (5) zitiert.
- (12) nach S.347
- (13) nach Kartenband, Anmerkungen zu den Karten 27 bis 29 auf S.10.

# Aus dem Verein

## Jahreshauptversammlung in der Stadtteilbibliothek

Ein erfreulich großer Kreis von Mitgliedern steuerte am 27. April die Stadtteilbibliothek zur Jahresversammlung des Kultur-Historischen Vereins an. Schon vorab war darüber informiert worden, daß die diesjährige Sitzung in relativ kurzer Zeit zu bewältigen sein würde: Nach dem für 18.45 Uhr angesetzten Treffen sollte am selben Ort um 19.30 Uhr das Gespräch mit Mitgliedern des "Altenessener Lesebuchkreises" beginnen. So konnte die Tagesordnung zügig abgehandelt werden.

### Finanzen

Unter anderem stellte Geschäftsführer Reiner Helfers den vorläufigen Rechnungsabschluß der Einnahmen und Ausgaben des Vereins für 1993 vor: Danach buchte der Verein auf der Einnahmenseite rund 95.000,- DM. Sie setzen sich zusammen aus Beiträgen (2.132,- DM), Spenden (19.271,- DM), Erlösen aus dem Fest "Tiere auf dem Bauernhof" (1.933,- DM), Personalkostenerstattung (53.100,- DM), Denkmalförderung (16.860,- DM) und Sonstigem (aus Strom- und Wassergeldgutschrift, Werbung, Kalendereinnahmen und Anderem. Die Beträge sind gerundet). Die Ausgaben für Strom, Versicherung, Baumaterial, Handwerker, Personalkosten, Bauberufsgenossenschaft, Grundbesitzabgaben und Wassergeld gehen mit rund 96.423,- DM vollständig "auf Konto" des Steenkamphofes: Handwerker berechneten 49.230,- DM, Baumaterial schlug mit 32.915,- DM zu Buche. Verrechnet mit dem Vorjahresguthaben von 1992 ergibt sich bei Gesamtausgaben für 1993 in Höhe von 97.331,51 DM ein Vermögen von 15.156,51 DM (Ende Februar 1994).

### Bericht des Vorstandes für 1993

Der Bericht des Vorsitzenden Jürgen Becker nachfolgend im Wortlaut:

"Im Geschäftsjahr 1993 fanden 12 Vorstandssitzungen, davon drei am Steenkampshof, statt. An drei Vorstandssitzungen nahmen Mitglieder des "Imkervereins Essen-Borbeck", an einer unser Vereinsmitglied Frau Dierssen und an zwei Sitzungen mit Herrn Schneider und Herrn Raschke zwei interessierte Bürger teil. Traditionell arbeiteten außer den Vorstandsmitgliedern unsere Mitglieder Herr Grigo, Herr Koerner und Herr

Schumann an den Vorstandssitzungen mit. Sie sind für die Bewältigung unserer Aufgaben unentbehrlich geworden.

Anhand von drei Mitgliederbriefen informierten wir über die Aktivitäten des Vereins und berichteten über interessante heimatgeschichtliche Borbecker Themen wie z.B. Architektur, Hofgeschichte, Borbecker Maschinenfabrik, "Tod und Sterben" unter der Überschrift "Die letzte Reise", aber auch über Burgen und Schlösser in der Umgebung.

Wie Sie dem Kassenbericht entnommen haben, wurde die Restaurierung des Steenkampkotten wieder mit einem ansehnlichen Spendenbetrag von fast 20.000,- DM unterstützt, wobei wir die Spende der Bezirksvertretung Borbeck in Höhe von 8.000,- DM besonders erwähnen möchten. Aber selbstverständlich freuen wir uns auch über sogenannte "kleine" Spenden, die für den Einzelnen vielleicht noch schwieriger waren als für einen anderen, der uns eine große Spende zukommen ließ. Vor allem in diesem Jahr möchten wir Sie nochmals um Ihre Bereitschaft zur finanziellen Unterstützung bitten, da für die restlichen Arbeiten bis zur Eröffnung des Steenkampkotten im Herbst noch viele Dinge zu kaufen sind, die nicht von der Denkmalbehörde gefördert werden können. Außerdem erhielten wir finanzielle Mittel aus der Denkmalförderung in Höhe von 16.857,59 DM.

### Steenkampkotten/Hof Kleine-Steinkamp

Im letzten Mitgliederbrief haben Sie gelesen, daß die Restaurierung des Gebäudes bald fertiggestellt ist. Die Elektroarbeiten mit neuem Hausanschluß, den wir leider auch bezahlen mußten, sind abgeschlossen. Das Gebäude kann also bei Bedarf auch geheizt werden. Die Fliesenarbeiten sind fertiggestellt. Nun werden von Herr Schröder vom Imkerverein Essen-Borbeck in ehrenamtlicher Tätigkeiten die alten Türen wieder eingebaut. Nebenbei sind noch einige Putzschäden zu beseitigen und Malerarbeiten auszuführen. Unser letzter Mitarbeiter über eine "AsS-Maßnahme" (Arbeit statt Sozialhilfe) war leider ein Reifall... Ab Dezember 1993 haben wir einen neuen Mitarbeiter über eine AsS-Maßnahme eingestellt...

In der nun beginnenden Zeit des Einrichtens können wir Ihre tätige Mitarbeit gut gebrauchen. Auch die weiblichen Mitglieder sind dabei sehr gefragt wie z.B. für das Nähen von Gardinen. Melden Sie sich bitte bei uns oder kommen Sie einfach zu einer der Vorstandssitzungen, die wir nach Möglichkeit in Zukunft immer am Steenkamp-Kotten durchführen wollen.

### Archiv

Archivarbeit ist keine spektakuläre Veranstaltung, sondern vielmehr eine Fleißsache, die aber Interessierten viel Freude bereitet. Frau Wüstenhöfer, Frau Lumer, Herr Grigo und Herr Koerner sind fast bei jedem Archivnachmittag anwesend. Aber auch zwischendurch

besuchen sie das Archiv gern zum ungestörten Arbeiten und Forschen.

Unser Archivmaterial wird immer umfangreicher. Wenn auch Sie "altes Material" irgendwo entdecken, so sichern Sie es bitte für unser Archiv oder bitten Sie um die Möglichkeit, es für unser Archiv fotokopieren zu dürfen. Dieses Glück hatten die Eheleute Lumer und ich z.B. vor einigen Tagen. Wir hatten einen sehr interessanten Nachmittag bei dem Bauern Scheidt in der Scheidtstraße in Essen-Fulerum. Ein Sohn der Eheleute Scheidt hat ebenfalls einen Bauernhof in Fulerum und leiht uns seit einigen Jahren immer zwei Schweine für unsere Veranstaltung "Tiere auf dem Bauernhof", da es in Borbeck keine Schweine mehr gibt. Der zweite Sohn hat einen Bauernhof in Dümpten am Dreistädteck Oberhausen-Mülheim-Essen, den Lepkeshof, dessen Ursprung auf das Jahr 966 zurückgeht. Als wir uns von den Eheleuten Scheidt verabschiedeten, durften wir deren umfangreiches Archivmaterial zum Fotokopieren für unser Archiv mitnehmen. Es ist eine große Bereicherung für uns.

Zur Zeit ist unser Archiv offiziell geschlossen, da die benachbarten Pavillons vom Asbest befreit werden. Hierbei hat man uns den Strom für die Beleuchtung und die Heizung abgesperrt. Wenn Sie aber trotzdem im Archiv arbeiten wollen, ist dies in Abstimmung mit dem Vorstand möglich.

## Veranstaltungen

Am 22.Mai führte uns die 9.Maiwanderung zum Scheppmannshof in Dellwig. Über 40 Interessierte nahmen an der Wanderung teil. Am Scheppmannshof wurden wir von der "Reitgemeinschaft 77 Dellwig" herzlich aufgenommen. Bei Kaffee und Kuchen berichtete deren Vorsitzender, Herr Esser, über das heutige Leben am Hofe und über die Entwicklung der Reitgemeinschaft. Herr Lumer gab einen Überblick über die Geschichte des Hofes.

Am 13.Juni war der Steenkamp-Hof Ziel bei der Fronleichnamprozession der Pfarrei St.Hermann-Josef. Ein paar Hundert Mitglieder der Kirchengemeinde nahmen an der Andacht teil. Ich meine, der Steenkamp-Hof eignet sich auch für eine solche Veranstaltung sehr gut; denn von ihm strömte eine besondere Atmosphäre aus, welche die Gläubigen als sehr wohl-tuend empfanden.

Am 12.September war wieder der Steenkamp-Hof Ziel einer großen Besucherschar. Da der "Tag des Denkmals" an einem Sonntag war, hatten wir unsere traditionelle Veranstaltung "Tiere auf dem Bauernhof" auf den selben Tag gelegt. Es war eine gute Entscheidung, wie sich später herausstellte. Zu einigen Tausend Borbecker Bürgern, die meist mit ihren Kindern kamen, um die vielen Tiere zu sehen, kamen noch einige Hundert Gäste, die sich für das Denkmal "Hof Kleine-Stenkamp" interessierten. An dieser Stelle möchte ich nochmals allen aus dem Verein für die Mitarbeit zum guten Gelingen dieser Veranstaltung danken, aber natürlich auch unseren Freunden vom Imklerville Essen-Borbeck, vom Geflügelzuchtverein Borbeck, vom Kaninchenzuchtverein Borbeck und vom Hegering Essen-Borbeck; nicht zu vergessen die

Bauern Brömse und Scheidt, die uns die Kühe bzw. Schweine zur Verfügung stellten, unser Mitglied Frau Brauers für die Pferde und Ponys, Herrn Strey für die Ziegen und Herrn Maas für die Schafe. Gelohnt hat sich unsere Veranstaltung auch aus finanzieller Sicht, denn wir konnten fast 2.000,- DM für die weitere Restaurierung des Steenkamp-Hofes erwirtschaften.

## Großes Interesse bei Veranstaltungen...

Am 9.Dezember hatten wir in unser Archiv an der Schloßstraße eingeladen. Frau und Herr Lumer, die schon seit über 20 Jahren auch in der Deutschen Burgenvereinigung aktiv mitarbeiten, hatten einen Diavortrag über "Burgen und Schlösser unserer Umgebung" vorbereitet. Rund 40 Gäste hörten den Ausführungen mit großem Interesse zu, und für manchen war es wohl auch der entscheidende Impuls, in naher Zukunft einige Burgen und Schlösser auch einmal persönlich zu besichtigen.

Am 19. und 25.November präsentierten die Eheleute Lumer und Herr Dr.Beckmann nochmals ihren Diavortrag "Die letzte Reise". Bei der Kolpingsfamilie Schönebeck waren sie am 18. und bei der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde am 25.November.

Teilgenommen haben Mitglieder unseres Kultur-Historischen Vereins Borbeck an den Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft Essener Geschichtsinitiativen, die am 3.Mai auf der Zeche Zollverein und am 20.Oktober in der Kraftwerks-Simulator-Gesellschaft stattfanden. Herr Koerner hat den Verein regelmäßig auf der Programmkonferenz des Stadtbezirks Borbeck, auch Stadtbezirk IV genannt, vertreten.

## Besondere Aktivitäten

Obwohl der Kultur-Historische Verein Borbeck selbst auf Spenden angewiesen ist, hat er im zurückliegenden Geschäftsjahr mit zwei eigenen Spenden ein Zeichen setzen wollen. Hierbei ging es zum einen um die Erhaltung des Heiligenhäuschens an der Germaniastraße, wofür wir im Juni 100,- DM an die Kirchengemeinde St.Dionysius schickten, und zum anderen um die Restaurierung der Arena am Schloß, wofür wir 300,- DM zur Verfügung stellten. Wenn man Unterstützung von anderen erwartet, so muß man auch bereit sein, anderen gemeinnützigen Initiativen zu helfen, und diese zu fördern.

## Mitgliederbriefe

Nachdem über acht Jahre lang der Mitgliederbrief eigentlich immer nahezu unverändert blieb, erschien der Mitgliederbrief II/1993 erstmals professionell ausgearbeitet. Es ist leicht zu deuten warum. Unser Pressewart, Herr Dr.Beckmann, hat seit dieser Zeit die Federführung übernommen und er ist in dieser Sparte ein Profi - zum Glück für unseren Verein. Seit dem Mitgliederbrief III/1993 nennt er diesen nun "**Borbecker Beiträge**". Wenn man dieses Veröffentlichungsheft des Kultur-Historischen Vereins Borbeck liest, so muß man feststellen, daß diese Überschrift eigentlich wesentlich besser trifft, denn der Anteil der kulturhistorischen Beiträge ist viel größer als die Berichte aus unserem Vereinsleben. Unsere Bitte an Sie: Unterstützen Sie diese "Borbecker Beiträge", indem Sie uns bzw. Herrn Dr.Beckmann eigene Berichte zur Veröffentlichung zur Verfügung stellen.

## Mitglieder

Auch im letzten Jahr sind einige neue Mitglieder dem Verein beigetreten. Diese heißen wir hiermit noch einmal herzlich willkommen. Leider haben wir im letzten Jahr auch ein Mitglied verloren. Herr Karlheinz Weber starb plötzlich im Alter von 71 Jahren. Herr Weber war seit dem 4. Dezember 1985 Mitglied des Kultur-Historischen Vereins Borbeck.

Zum Schluß möchte ich allen danken, die im zurückliegenden Geschäftsjahr aktiv für unseren Verein tätig waren. Besonders bedanken möchte ich mich hierbei bei den übrigen Vorstandsmitgliedern und bei unseren Mitgliedern Herrn Grigo, Herrn Koerner und Herrn Schumann.

Für die Zukunft wünsche ich mir, daß noch mehr Mitglieder mit Rat und Tat unseren Verein fördern, vor allem aber in diesem Jahr, wo mit der Eröffnung des Steenkampkottens als Archiv, Museum und Bürgerhaus noch einige Aufgaben zu erfüllen sind."



Herr Johann Scheidt mit Schwiegertochter Annette und Sohn Friedrich

## Zehnte Maiwanderung zum Lepkeshof Herzliche Aufnahme bei Familie Scheidt

Über 40 Wanderer hatten sich am 28. Mai um 14 Uhr am Schloß Borbeck eingefunden, um mit dem Kultur-Historischen Verein Borbeck zum Lepkeshof im Städtedreieck Oberhausen-Mülheim-Essen zu wandern. Es war die 10. Maiwanderung unseres Vereins. Begonnen hatten sie 1985, als wir unter Leitung von Ludwig W. Wördehoff den Landwirt Haferkamp an der Lohstraße besuchten.

Vom Schloß Borbeck aus ging es durch die Kleingartenanlage Pausmühlenbach ins Pausmühlenbachtal, weiter über den Möllhoven zum Holbeckhof - dem ehemaligen Beckermannhof im Barchemtal. Dort berichtete uns Herr Manfred Klipper - seine Frau ist eine Tochter der Familie Holbeck - über die Geschichte und Restaurierung des Hofes. Der unter Denkmalschutz stehende Holbeckhof gehört der Stadt Essen.

Durch den Stenkampsbusch wanderten wir bis zum Donnerberg, bogen in die Pfarrstraße ein und erfreuten uns kurz hinter der evangelischen Gnadenkirche an der Ecke Schildberg, Richt- und Pfarrstraße an dem herrlichen Weitblick nach Oberhausen, Bottrop, Gladbeck, Gelsenkirchen und auf Teile von Essen.

Weiter ging es entlang der Richt- und Baustraße zur katholischen Kirche Herz Jesu Frintrop und dem Leo-Heim, einem Altenheim am Leoplatz. Bis hierher hatten wir schon 5 Kilometer zurückgelegt.

Das letzte Teilstück bis zu unserem Ziel führte uns durch die Jagdstraße zum Schemmannsfeld. Nach dem Überqueren der Essener Straße wanderten wir am renaturalisierten Lepkesbach entlang. Hier erläuterte uns Herr Paul Freres die Renaturalisierung von einem Abwasser- zurück zum natürlichen Bach. Er wies auch auf die Fehler hin, die hierbei begangen wurden. Grundsätzlich aber ist die durchgeführte Maßnahme zu loben. Empfehlenswert ist aber nach Ansicht von Paul Freres, bei Einzelmaßnahmen nicht soviel Aufwand zu treiben und dafür mehr Projekte zu fördern.





*Treffpunkt  
am Schloß Borbeck*

Nach ungefähr zwei Stunden erreichten wir den Lepkeshof, wo uns die Familie Scheidt herzlich empfing und uns Schnittchen zur Stärkung und Getränke gegen den Durst reichte. Frau Elisabeth Scheidt, eine geborene Rohland und Mutter des heutigen Bauern Scheidt, berichtete mit großer Kenntnis und Leidenschaft über die Geschichte ihrer Vorfahren und des Hofes. Danach geht der Ursprung des Hofes nachweisbar auf das Jahr 966 zurück. Unterlagen über die Hofesgeschichte können in unserem Archiv eingesehen werden.

Herr Friedrich Scheidt erläuterte dann wie der Bauernhof heute geführt wird. Er ist Vollerwerbslandwirt mit rund 90 Morgen Ackerland, auf dem er Weizen und

Roggen, aber auch Zwiebeln und Buschbohnen anbaut, und wo die Bürger auf den Feldern die Erdbeeren selbst pflücken können. Seit ein paar Monaten verkaufen Scheidts in ihrem "Bauernmarkt" landwirtschaftliche Erzeugnisse, wobei sie darauf achten, daß nur gute Qualität eingekauft und damit auch verkauft wird.

Nach unserem Aufenthalt auf dem Lepkeshof wanderten wir durch das Hexbachtal wieder zurück in Richtung Westerberg, wo wir den Schloßpark und bald darauf Schloß Borbeck erreichten.

*Jürgen Becker*



*Der Holbeckhof,  
früher Beckermannhof*



*Manfred Klipper berichtet über die Geschichte und Restaurierung des Hofes*



*Der renaturalisierte Lepkesbach*



*Paul Freres (Mitte) erläutert die Renaturalisierungsmaßnahmen*



*Der Lepkeshof*



*Elisabeth Scheidt berichtet der Wandergruppe über die Geschichte des Hofes und der Familie*



*Elisabeth Scheidt schmunzelt: Unser Mitglied Hermann Robusch trägt ihr etwas auf "Borbecker Platt" vor*

# Alles ver- sichert.

Alles wird sicher. Menschen, Häuser, Autos, privat und im Beruf. Sprechen Sie mit uns. Denn wir sind mit Sicherheit in Ihrer Nähe.

## PROVINZIAL

Partner der Sparkassen und der LRS

### Heinz Grewer

Geschäftsstellenleiter der Provinzial  
Feuer- und Lebensversicherungs-  
anstalten der Rheinprovinz  
Borbecker Straße 270, 45355 Essen  
Telefon (02 01) 68 87 77, Fax 67 81 90